Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags nachm. Bezugspreis frei Haus monatl. 6000 M., durch die Post 5000 M. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. f. d. Bezirk Halle-Merseburg, GmbH Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1045. 1047. 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 5—6 Uhr | Der Anzeigenpreis beträgt 200 M. für den Millimeter Höhe und Spalte. 1000 M. für Reklame anschl. an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 250 Mark — **Sonnabend, den 2. Juni 1923** — **3. Jahrgang Nr. 126**

Nach Lutterbeck die Gewerkschaftsvorstände

Eine neue Offensive gegen die proletarische Einheitsfront

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 1. Juni.

Die Ereignisse an der Ruhr und die Erwerbslosendemonstrationen **in Dresden** nimmt der sozialdemokratische Innenminister Severing zum Anlaß, sein Vorgehen gegen die proletarischen Hundertschaften und Kontrollausschüsse noch zu verschärfen. Er findet dabei die volle Unterstützung der faszistischen Presse, die in langen Leitartikeln und immer neuen Hetzereien solange mit dem Sturz Severings gedroht hat, bis er parierte.

Das Berliner Polizeipräsidium veröffentlicht eine Erklärung, in der noch einmal ein offizielles Verbot der proletarischen Hundertschaften ausgesprochen und die politische Polizei ausdrücklich auf Angehörige der Hundertschaften gehetzt wird. Der bürgerliche Schmok weiß sogar über eine Auslassung des Oberregierungsrats Dr. Weiß (des Oberspitzels der politischen Polizei in Berlin) zu berichten, nach der in den letzten 14 Tagen **eine Reihe von Führern der proletarischen Hundertschaften verhaftet worden** sind.

In gleicher Weise wird nunmehr auch gegen die Kontrollausschüsse vorgegangen. Ihre Mitglieder sollen durch die Klassenjustiz zu Verbrechern gestempelt werden, indem man ihnen Amtsanmaßung, Nötigung und ähnliche dehnbare Gesetzesbestimmungen anhängt.

Der kleine Ausnahmezustand, der das Verbot von öffentlichen Umzügen und Versammlungen in sich schließt, soll aufrechterhalten bleiben, als „Präventivmaßnahme gegen Hundertschaften und Kontrollausschüsse“. Dabei ist es interessant, daß der **bürgerliche Oberbürgermeister von Berlin wegen Aufhebung dieses Verbots beim sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richter vorstellig und von diesem abgewiesen wurde.**

Der „Berliner Lokalanzeiger“ weiß dazu noch zu berichten, daß Severing den Polizeipräsidenten von Berlin und die Polizei in der Provinz angewiesen hat, in schärfster Weise gegen die proletarischen Kampforgane vorzugehen.

•

Arbeitsgemeinschaftliches Schanddokument

WTB. **Essen,** 1. Juni.

Eine Konferenz der Zentralvorstände der **freien Gewerkschaften des Ruhrgebiets** mit den Bezirksleitungen hat folgenden Aufruf an die Mitglieder der Freien Gewerkschaften gerichtet:

Durch unverantwortliche Elemente sind die Arbeiter des Ruhrgebiets in blutige Kämpfe gestürzt worden, die viele Tote und Verwundete gekostet haben.

Die Gewerkschaften haben mit diesen Vorgängen nichts zu tun. **Alle Opfer an Gut und Blut fallen jenen zur Last, die in geradezu verbrecherischer Weise die Not des Volkes ausnützen, um unter dem Schutze der Franzosen ihre politischen Ziele zu erreichen.**

Wie konnten sich diese Dinge entwickeln? Der französisch-belgische Ruhreinmarsch hat die deutsche Wirtschaft fast lahmgelegt. Bei fortdauernder Geldentwertung haben Wucher und Spekulation die Preise des unentbehrlichen Lebensbedarf zu unerschwinglicher Höhe gesteigert. Dem Ansturm gewissenloser Spekulanten auf die Mark hat sich die Regierung in keiner Weise gewachsen gezeigt.

Diesen Augenblick, wo alles darauf ankam, die Macht der Gewerkschaften zu stärken, um die eingeleiteten Lohnverhandlungen zu einem für die Arbeiter günstigen Ausgang zu bringen, diesen Augenblick benutzten die Kommunisten, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Ihre Hundertschaften trieben die Arbeiter mit Knüppeln, Revolvern usw. aus den Betrieben und hinderten sie gewaltsam an der Arbeit. Sie stürzten die Arbeiter in brudermörderische Straßenkämpfe, die zahlreichen Proletariern Leben und Gesundheit kosteten. Unter dem Deckmantel berechtigter Lohnforderungen entfesselten die Kommunisten politische Kämpfe. Aber die Not der Arbeiter wurde dadurch nicht vermindert, sondern erschreckend gesteigert.

Die Union der Hand- und Kopfarbeiter bemächtigte sich der Streikführung. Jetzt, wo ihr die Felle wegschwimmen, bläst sie den Kampf ab. Dabei hat sie nicht das geringste erreicht. Alles, was für die Arbeiter erzielt wurde, ist durch die Verhandlungen der Gewerkschaften herbeigeführt. Die Gewerkschaften werden auch fernerhin die Arbeiter nicht im Stich lassen. Haben sie auch den Streik nicht gewollt, so soll doch versucht werden, die durch die unverantwortlichen Schädlinge der Arbeiterbewegung vermehrte Not in den Arbeiterfamilien zu lindern. Entsprechende Verhandlungen sind eingeleitet. Natürlich wird auch alles geschehen, um berechtigte Lohnansprüche zu befriedigen. Das ist aber nur dann möglich, wenn die Arbeiter die Gewerkschaften stärken.

•

Die Kommunistenhatz macht flau. Die bürgerliche Schwindel-Presse, voran der „Vorwärts“, predigt den Ausbeutern „Vernunft“. Ueberall im Reiche flammt es auf. Im Westen, im Osten, im Süden und selbst in dem ruhigen und geduldigen Berlin beginnt es unter dem unerhörten Druck der Teuerung zu rumoren. Die Arbeiter regen sich und die Kraft der Bourgeoisie ist nicht so groß, um dies alles auf einmal zu verdauen. Angststimmungen in allen Kreisen.

Der schamlose Aufruf der Vorstände der freien Gewerkschaften erscheint heute im Blätterwald als vereinsamter Nachzügler. Er wirkt nur um so grotesker, da er die Schlaftrunkenheit dieser Körperschaft konstatiert

Die Delegationen aus dem ganzen Reiche bei der Reichsregierung haben es den Herrschaften angetan. Der „Vorwärts“ hält sie für „unzweckmäßig“. Naiv fragt er, für was haben die Arbeiter ihre Vertreter im Parlament und was sollen die Gewerkschaften, wenn die Arbeiter zur Selbsthilfe schreiten? Di sozialdemokratische Preßkanaille stellt sich dümmer als sie sei. Ist es nicht auch ein starkes Stück von der Reichsregierung, daß sie den Spitzelorganisator Künzer zu diesen Delegationen entsandte, die der ADGB. brüsk abgelehnt hat, zu empfangen? Die hohen Herrschaften des ADGB. haben eben mehr zu tun, als die Reichsregierung. Sie müssen doch in Kommunistenhatz machen.

Die Massen beginnen, den richtigen Weg zu finden. Die proletarische Notgemeinschaft bricht sich Bahn. Die Zuhälterdienste der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer verfangen nicht mehr. Die Arbeiter erkennen immer mehr, daß der Weg, den ihnen die Kommunisten zeigen, der einzig mögliche ist, um aus Not und Elend herauszukommen. Ja, wir Kommunisten wissen: wir können die Lohn- und Wirtschaftskämpfe des Proletariats nicht beschließen und bestimmen, wie es uns beliebt und wie es uns die kapitalistische Meute andichtet. **Aber wir werden immer dort sein und all unsere Kraft und unser Wissen zur Verfügung stellen, wo das Proletariat kämpft.**

Ebensowenig wie die Kommunistenhatz das deutsche Proletariat in vollkommene Sklaverei zwingen kann, ebensowenig können es die Gewaltmittel tun, die die Bourgeoisie allerorts gegen die Arbeiterklasse anwendet, wo diese sich gegen den Hungertod wehrt. Unzählige Provokationen der hungernden Massen werden aus dem ganzen Reiche gemeldet. Die Flinten knallen, um die hungrigen Magen zur Ruhe zu bringen. Diese Gewehrsalven sind Signale für die gesamte Arbeiterschaft.

Bildet die proletarische Notgemeinschaft! Kämpft den Raubzug der Schwerindustrie nieder! Schart Euch um die Kommunistische Partei, die Verteidigerin des hungernden Volkes!

•

Erklärung:

Das Schanddokument des Regierungsvertreters Lutterbeck hat sein Gegenstück in dem Aufruf der Vorstände der freien Gewerkschaften gefunden. Lutterbeck bat die französischen Generale, die streikenden Ruhrarbeiter mit deutscher Polizei und Reichswehr niederschlagen zu dürfen. Die Vorstände der freien Gewerkschaften geben in ihrem Aufruf der Regierung das Stichwort zum Niederschlagen der Kommunisten. Die Lügenhetze der bürgerlichen Presse über den „Kommunistenputsch“ im Ruhrgebiet ist unter der Wucht der Tatsachen zusammengebrochen. Die Vorstände der freien Gewerkschaften werfen sich in die Schanze und kurbeln die Lügenkampagne neu an. Hunderttausende Bergarbeiter, getrieben von der bittersten Not, elend verlassen von ihren Gewerkschaftsführern, sind mit elementarer Wucht in den Streik getreten. Die Vorstände der freien Gewerkschaften, jene Gewerkschaftsführer, die nicht den Finger gerührt haben, um für die Ruhrarbeiter bessere Löhne zu erkämpfen, sie schwätzen von kommunistischen Hundertschaften, die mit Knüppel und Revolver 340 000 Arbeiter zum Streik zwingen. Die Schuftigkeit einer solchen Behauptung wird nur von ihrer Lächerlichkeit übertroffen. Die streikenden Arbeiter werden von tausenden Lockspitzeln, Faszisten, Kriminal- und Schupobeamten provoziert. Man will sie in einen bewaffneten Kampf hineinlocken, um sie blutig niederzuschlagen. Unter der Führung der Kommunistischen Partei gelingt es mit eiserner revolutionärer Disziplin, die Provokateure zurückzuschlagen, die von den Provokateuren angestifteten Plünderungen, wie selbst bürgerliche Zeitungen zugeben mußten, zu verhindern und den Streik geschlossen mit einem Erfolg für die Streikenden zu beenden. Die Vorstände der freien Gewerkschaften, die alles getan haben, um den Streik niederzuschlagen, wüten darüber, daß der Streik der Ruhrarbeiter unter der Führung der Kommunistischen Partei nicht mit einem Zusammenbruch, sondern mit einem Erfolg endete. Diese Gewerkschaftsführer sprechen von unverantwortlichen Elementen, die die Arbeiter in blutige Kämpfe geführt haben. Klagen sich nicht selbst an, daß durch ihre verbrecheriche Untätigkeit die Arbeiter gezwungen waren, über die Köpfe der Gewerkschaftsführer hinweg, für die nackte Existenz in den Streik zu treten; sie meinen nicht die Faszisten, Kriminal- und Schupobeamten, die gegen die streikenden Arbeiter losgingen; sie meinen damit auch nicht jene Gewerkschaftsbureaukraten, die aktiv an der Seite der Faszisten gegen die streikenden Arbeiter kämpften. Die Vorstände der freien Gewerkschaften wollen die Kommunisten denunzieren. Was wir, obzwar uns Material vorliegt, fast nicht glauben konnten, der Aufruf der Vorstände der freien Gewerkschaften beweist es. Wir stellen fest, daß Gewerkschaftsführer aktiv an den Kämpfen gegen die streikenden Ruhrarbeiter beteiligt waren. Die Bourgeoisie braucht die Friedhofsruhe der niedergeworfenen Arbeiter, um das deutsche Volk an die Entente zu verkaufen. Die Gewerkschaftsbureaukraten brauchen die Kommunistenverfolgungen und die Massenabschlächterei, um Ruhe in den Gewerkschaften zu bekommen. Jene Ruhe, bei der das Proletariat krepiert und nur die Gewerkschaftsbureaukraten weiterleben. Die Gewerkschaftsbureaukraten sehen mit Entsetzen, daß die Kommunisten immer näher dem Moment sind, wo sie die Mehrheit in den Gewerkschaften haben, wo die Mehrheit der Arbeiterklasse sich um die Kommunistische Partei schart. Daher peitschen sie Staatsanwalt, Polizei, Reichswehr, die Faszisten gegen die revolutionäre Partei des Proletariats. Der Aufruf der Vorstände der freien Gewerkschaften ist die Bitte an die Reichsregierung, die Kommunistische Partei zu vernichten.

Die Mitglieder der freien Gewerkschaften werden diesen traurigen Burschen die Antwort geben und sie zum Teufel jagen. Die Mitglieder der freien Gewerkschaften werden dieses Lutterbeck-Dokument der Gewerkschaftsbureaukraten damit beantworten, daß sie sich fest um die Kommunistische Partei scharen.

Berlin, den 1. Juni 1923.

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands

Dollarhausse — Kommunistenhatz

Der Dollar 74 950
Verteuerung des Brotes um 150 Prozent
Verteuerung der Kohle um 50 bis 60 Prozent
Gehalts- und Lohnsteigerungen 30 bis 50 Prozent

Seit vorgestern ist wieder der Reallohn der Arbeiter katastrophal gesunken. Der Dollar ist vorgestern von rund 60 000 auf rund 70 000 und gestern weiter auf 74 950 gestiegen, d. h. eine neue Verringerung des Reallohnes in 48 Stunden um etwa 25 Prozent. Diese Entwicklung geht von Tag zu Tag weiter. Die den Lohn- und Gehaltsempfängern angelegte Hungerdrossel wird mit aller Schärfe zugezogen. Es liegt System darin. Die kapitalistische Wirtschaftspolitik Stinnes-Deutschlands fußt darauf. Durch die Verelendung der Arbeiter machen die Kapitalisten Riesengewinne. Not, Hunger, Elend — sie sind die andere Seite des Börsenberichtes „der Dollar um 10 000 Prozent, die Effekten um 100 000 Prozent gestiegen.“

Die katastrophale Verelendung des Proletariats findet, wie alle Dinge, ihre Erklärung. Auch die jetzt betriebene allgemeine Hetze gegen die Kommunisten. Ebenso die Beteiligung der Sozialdemokraten und der Gewerkschaftsführer daran.

Der Ruhrkonflikt wurde zu einem Bombengeschäft für das Schwerkapital. Es drückt die Preise in die Höhe und es bekam billige Devisen. Es kaufte in England relativ billige Kohlen, machte ein Glanzgeschäft beim Transport dieser Kohlen und noch ein größeres Geschäft beim Verkauf, denn der Preis war berechnet nach einem Dollarstand von 40 000. Als das Schwerkapital das Reich ausgepumpt hatte, trieb es die Mark erneut rapid in den Abgrund. Schnell kletterten die Preise um 50, 100 und mehr Prozent in die Höhe. Die Gewerkschaften verhielten sich passiv; die Bureaukraten hetzten gegen die Kommunisten, anstatt Lohnverhandlungen einzuleiten. Als Hungerkrawalle ausbrachen, bekamen die Proleten blaue Bohnen, wurden sie von französischem Militär und deutschen Faszisten blutig geschlagen. Erst das energische Eintreten der KPD., der Reichsbetriebsrätezentrale und der Union brachten die Lohnbewegung etwas in Fluß. Unter dem Druck dieser Bewegung wurden nun Lohn- und Gehaltssteigerungen um 30 bis 50 Prozent erzielt. Eine Bagatelle gegenüber den wahnsinnigen Preissteigerungen.

Die höchste Lohnsteigerung, rund 50 Prozent, erreichten die Bergarbeiter und Metallarbeiter im besetzten Gebiet. Unter Berücksichtigung der Preise beträgt der Reallohn ungefähr ein Viertel des der Vorkriegszeit. Für die übrigen Arbeiter, für die meisten Beamten, ist der Reallohn sogar auf ein Fünftel bis ein Sechstel gesunken.

Die letzten Lohnzulagen, die nur einen Bruchteil der voraufgegangenen Preissteigerungen ausgleichen, sind noch nicht wirksam. Aber schon wiederum sind neue Preiserhöhungen da. Der Preis für ein Markenbrot springt mit einem Satz von 950 auf 2500 Mk. Der Zentner Steinkohle soll 20 000 Mk. kosten. Der Preis für Braunkohlenbriketts soll auf zirka 14 000 Mk. in die Höhe gehen. Das ist der Anfang. Die Preise aller übrigen Waren, die in den letzten zwei Wochen schon 100 und mehr Prozent gestiegen sind, werden den Preissprüngen, die das Brot und die Kohle nun machen, ebenfalls folgen. Der Reallohn stürzt weiter hinab, auf ein Achtel bis ein Zehntel.

Kein Werktätiger ist imstande, das bisherige Lebenshaltungsniveau zu behaupten. Alle müssen sich noch mehr einschränken. Damit ist das raffgierige Kapital allerdings noch nicht zufrieden. Bei gewaltig verschlechterter Lebenshaltung soll die Arbeitszeit maßlos verlängert werden. Die Sozialdemokratie schickt sich an, durch Eintritt in die Große Koalition das neue Programm des Schwerkapitals zu verwirklichen. Nach diesem Programm hat kein Arbeiter, kein Angestellter, kein Beamter, kein Kleinrentner, keiner und keine der Kriegshinterbliebenen und Kriegskrüppel das Recht, sich auch mit Brot und Kartoffel sattessen zu dürfen.

In der Republik der Arbeitsgemeinschaft gibt es ein höheres, heiligeres Recht. Das Recht auf Neubildung von Kapital, d. h. das Recht auf einen viel größeren Profit als notwendig ist, um die kapitalistischen Schmarotzer zu ernähren. Sie verlangen vom Staat die Garantie, daß sie auch ihren Reichtum mehren, in derselben Zeit, wo Hunderttausende, ja, Millionen von Proletariern durch Unterernährung zugrunde gehen. Und die Sozialdemokraten, diese Fanatiker der Erfüllung auf Kosten der Arbeiterschaft, wetteifern mit den direkten Söldlingen des Schwerkapitals in der Hetze gegen Kommunisten, um die Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft von den neuen schändlichen Verrätereien der Sozialpatrioten abzulenken. Diese politischen Hochstapler und Freibeuter, die sich um Ministerposten, um Aemter im bürgerlichen Staate katzbalgen, die sich der verbrecherischen kapitalistischen Gesellschaft als Landsknechte anbieten, sind sogar so schamlos, Kommunisten zu verdächtigen, sie paktierten mit französischen Militaristen.

In Wirklichkeit haben die französischen Imperialisten in Deutschland gar keine willigeren Dienstbeflissenen als die führenden Sozialdemokraten. Stinnes und Kompagnie wollen allerdings auch Reparationskosten zahlen, aber nur aus der Tasche der Arbeiterschaft. Die Sozialdemokraten wollen dasselbe, sie wollen vielleicht noch tiefer in die Tasche der Arbeiter greifen als jetzt Stinnes, und sie sind bereit, zu einem Bruchteilchen auch das Kapital für die Reparationsleistungen bluten zu lassen. Somit machen sich die Sozialdemokraten zu den ausschweifendsten Vertretern kapita-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230602-15/fragment/page=0001

listischer Erfüllungspolitik. **Ihre Politik würde die Arbeiter nicht entlasten.** Ja, um möglichst viel Lasten auf die Arbeiterschaft überwälzen zu können, unterließen es die gewerkschaftlichen Erfüllungspolitiker sogar, Lohnforderungen zu stellen, obwohl die Unternehmer darauf vorbereitet waren.

Die schlechte Lohnlage in Deutschland, die nicht nur Arbeiter, sondern alle Werktätigen in der Lebenshaltung unter den Kuli herabgedrückt hat, ist ganz zweifellos in der Hauptsache auf das Schuldkonto der Arbeitsgemeinschafts- und Erfüllungspolitiker zu setzen.

Das Programm der Stinnes und der Sozialdemokratie bedeutet grausiges Elend für die deutsche Arbeiterklasse, bedeutet Massenauswanderung — nach den Friedhöfen.

Nur das **Programm des Reichsbetriebsrätekongresses**, nur die proletarische **Einheitsfront** und **eine erkämpfte Arbeiter-Regierung** kann das Proletariat retten.

•

Die Industrieritter und die Gewerkschaftsführer

Bücher vom Reichsverband der deutschen Industrie teilte am Donnerstag den Pressevertretern mit, daß die Industriekapitäne **das „Gutachten" in der Zentralarbeitsgemeinschaft mit den Gewerkschaftsinstanzen besprochen hatten.**

Die selbstverständliche Pflicht der **Gewerkschaftsinstanzen** war: **sofort Alarm zu schlagen.**

Sie haben es nicht getan.

Sie erstatten, unaufgefordert, auch ein „Gutachten" an die Reichsregierung. Sie lehnen **das „Gutachten" der Schwerindustriellen** ab. Sie schlagen als „Richtlinien" für eine „sinnvolle Steuerreform" zum Zwecke der Ausbalancierung des Haushalts der Cuno-Regierung vor:

„1. **Organische Zusammenlegung und Vereinfachung des Steuerverwaltungsapparates und der derzeitigen Steuer. 2. Anpassung der Steuern an den sich ändernden Markwert und Automatisierung des Steuereingangs. 3. Schaffung einer wirklichen allgemeinen Quellenbesteuerung im Sinne einer Erfassung der Sachwerte, die allein die Inflation erfolgreich bekämpfen kann.**"

Sie erklären:

„**Die Arbeitnehmer sind nicht gewillt, durch Beseitigung des Achtstundentages und noch weitere Herabdrückung ihrer Lebenslage die Reparationslasten zu tragen. Sie haben den Achtstundentag, sie werden ihn sich zu erhalten wissen.**"

Hinter den Worten der Ritter von der Schwerindustrie steht ihre ungeheure wirtschaftliche Macht und der Wille, sie rücksichtslos anzuwenden.

Was steht hinter den Protestgutachten der Gewerkschaftsinstanzen? Nichts, solange sie nicht wagen, die Massen zum Kampf aufzurufen, solange sie das Band der Arbeitsgemeinschaft mit der Schwerindustrie nicht zerreißen, solange sie mit dem Bürgertum zusammen Koalitionspolitik treiben. Solange ist dieses Protestgutachten ein wertloses Stück Papier, mit dem die Stinnes u. Ko. sich den Hintern wischen.

Wenn die Massen nicht von unten her Dampf machen, so werden sie rettungslos verloren sein.

•

Die Lage im Ruhrgebiet

(Eigene Drahtmeldungen)

Hamborn, 1. Juni.

Hier nehmen die Belegschaften die Arbeit auf, beschlossen aber, die Streikleitung bestehen zu lassen, um jeden Augenblick wieder in den Kampf treten zu können. In einer Belegschaftsversammlung wurde für die Kampfopfer gesammelt und dabei 188 000 Mk. erzielt. In einer anderen Zeche wurde beschlossen, bei der nächsten Lohnauszahlung 5000 Mk. pro Kopf der Belegschaft zur Verfügung der Opfer abzuführen. Der Kampfgeist ist glänzend.

Solingen, 1. Juni.

Bei den Verhandlungen über die Tarife der Angestellten wurde Lohnerhöhung von 71 bis 78 Prozent vereinbart. Bei den Verhandlungen über den Tarif betrug das Monatsgehalt etwa 855 000 Mark.

Remscheid, 1. Juni.

Gestern fanden Abstimmungen über den Schiedsspruch der Metallindustrie statt. Es wurden gegen den Schiedsspruch 10 571 und für den Schiedsspruch 1228 Stimmen abgegeben. Der größte Teil der Christlichen und Hirsch-Dunckerschen Arbeiter stimmte ebenfalls für Streik, obwohl die Organisationsleitungen für Annahme des Schiedsspruches sich eingesetzt hatten.

•

Die „russischen Elemente" im Ruhrgebiet

Die sozialdemokratische und bürgerliche Presse, sogar der famose sozialdemokratische Regierungspräsident Grützner in höchsteigener Person, verbreiteten die Schauermär, daß es insbesondere zahlreiche „russische Elemente" seien, die im Ruhrgebiet angekommen wären und den Brandherd schürten. Wer diese „zahlreichen russischen Elemente" sind, darüber gibt die nachfolgende Meldung Aufschluß:

„Oberland hat 2000 Leute ins Ruhrgebiet, vor allem nach Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen, geschickt. Diese Kerle treten als Arbeiter auf und versuchen, die Arbeiterschaft zu provozieren. An der Grenze des besetzten Gebietes treiben sich eine Anzahl Generale und andere Offiziere herum, die die Absicht haben, die Arbeiter auf alle Fälle in Kämpfe zu treiben, um sie dann mit Hilfe der französischen Soldateska aufzureiben und für die weißgardistischen Organisationen überhaupt eine größere Bewegungsfreiheit zu erlangen."

Es ist ganz klar, daß die bayrischen Faszisten vom „Oberland" die „russischen Elemente" sind, von denen die bürgerliche und sozialdemokratische Preßkanaille die Welt vollügt.

Tote und Schwerverletzte bei einer Demonstration in Bautzen

WTB. **Dresden,** 1. Juni.

Bei einer Demonstration der Erwerbslosen machten die Polizeibeamten von der Schußwaffe Gebrauch. Erst gaben sie Schreckschüsse ab, hinterher wurde scharf geschossen. Um 11 Uhr war der Marktplatz geräumt. Eine Frau wurde getötet, ein Mann durch einen Kopfschuß verletzt, an dessen Folgen er im Krankenhause starb. Außerdem sind fünf Schwerverletzte zu verzeichnen. Indessen herrscht wieder völlige Ruhe, da die Stadtverwaltung die Hauptbedingungen der Demonstranten erfüllt und die gestern herangezogene Landgendarmerie wieder entlassen hat in der Erwartung, daß Ausschreitungen unterbleiben. Von den Gewerkschaften in den Straßen verteilte Handzettel fordern zur Ruhe auf.

Die Dresdner Teuerungsdemonstrationen

Eine Erklärung des sächsischen Polizeiministers

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 31. Mai.

Der sozialdemokratische sächsische Innenminister Liebmann gab am Dienstag im sächsischen Landtag eine Erklärung über die Dresdner Vorgänge ab, in der es u. a. heißt:

„Die Vorgänge sind der **Widerschein der steigenden Not.** Die Regierung verkennt nicht die schlimme Lage weiter Bevölkerungsschichten und versteht ihre Erregung durchaus. Sie ist bei der gewaltigen Preissteigerung nur zu erklärlich. (Sehr richtig! links.) **Bis jetzt haben die Demonstranten im allgemeinen direkte Gewalttaten nicht verübt.** Die Regierung muß die Oeffentlichkeit vor den tendenziösen Uebertreibungen in Berichten verschiedener Blätter warnen, zumal der begründete Verdacht besteht, daß **Elemente in Tätigkeit sind, die ein Interesse daran haben, den Eindruck zu erwecken, als ob in Sachsen alles drüber und drunter gehe.** (Lebhaftes Sehr richtig! links.) Dunkle Persönlichkeiten suchen anscheinend die Erwerbslosen für reaktionäre Zwecke zu mißbrauchen (Sehr richtig! links, Lachen rechts), den Vorwand für aktives Eingreifen der Reichswehr in Sachsen zu schaffen. (Sehr richtig! links. — Zurufe rechts: Beweise!) Es ist beobachtet worden, daß sich in verschiedenen Gruppen Personen gezeigt haben, die hinterher anderen Bericht erstatteten." (Sehr richtig! links.)

Vor einem Massenmord?

Darmstadt, 1. Juni.

Nach einer mehrtägigen äußerst scharfen Auseinandersetzung im hessischen Landtag über die Erwerbslosenunterstützung, bei der der Abg. Ebner (Komm.) eine Abrechnung mit den Bürgerlichen sowohl wie mit den Sozialdemokraten hielt, erklärte der Justizminister v. Brentano (Z.) unter äußerst großer Erregung der Tribünenbesucher: **„Nehmen Sie sich in Acht, Herr Ebner, vor den nächsten Tagen, denn es könnten die Gewehre auch von der anderen Seite losgehen."** — Als die Frau Abg. Roth (Komm.) unter ungeheurem Lärm der Abgeordneten diesen Ausspruch des Ministers gebührend brandmarkte, fühlte sich der Abg. Kaul (VSPD.) verpflichtet, den Minister auch noch in Schutz zu nehmen.

•

Dieser Vorgang beleuchtet blitzlichtartig die Situation in Hessen. Das hessische Proletariat, das durch die Ruhraktion mit am meisten zu leiden hat, soll in Massen abgeschlachtet werden. An der Geschlossenheit der Arbeiterklasse muß und wird dieser Plan zerschellen!

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" verboten. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" ist durch die **Besatzungsbehörde bis zum 25. Juni 1923** verboten worden.

Weißer Terror im Ruhrgebiet

Massenverhaftungen in Dortmund

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 1. Juni.

Gestern wurde in Dortmund das Sekretariat der Kommunistischen Partei und die Redaktion der „Westfälischen Arbeiterzeitung" von Sipo und Weißgardisten überfallen, das Organisationsmaterial beschlagnahmt und folgende Genossen verhaftet: der Sekretär der Partei, Genosse Schütz, der Redakteur der „Westfälischen Arbeiterzeitung" Wiesko und der zufällig auf dem Bureau anwesende Sekretär des Landesausschusses der Rheinisch-Westfälischen Betriebsräte, Genosse Hans Kollwitz. Der Polizeibericht bezeichnet die Genossen als „Hauptrádelsführer". Kollege Kollwitz hat gemeinsam mit dem verhafteten Kollegen Stahl die Verteilung der 45 000 russischen Brote in Dortmunder Gebieten organisiert.

Auch der Berichterstatter der „Roten Fahne", Genosse Heinz Neumann, wurde in Dortmund verhaftet. Ebenso ging es dem Genossen Fritz Wiest, der im Auftrage der „Roten Hilfe" im Rheinland sich auf einer Reise zur Revision der Kassen der „Roten Hilfe" befindet.

•

Bayrische Faszisten als Provokateure in Bochum

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 1. Juni.

In Bochum versuchten gestern auf dem Bahnhof Nord 20 mit dem verbotenen Abzeichen des Freikorps Oberland geschmückte Faszisten Arbeiter zu provozieren, welche auf den abgehenden Zug warteten. Auf der Dortmunder Zeche Minister Stein haben Oberland-Leute den „Betriebsschutz" übernommen. Von anderer Seite wird uns gemeldet, daß über 2000 Faszisten des Freikorps Oberland im Ruhrgebiet eingetroffen sind. Das Wolffsche Bureau, das am vorigen Sonnabend die Meldung verbreitet hatte, der Lebensmittelhändler Stratmann sei von zwei Kommunisten ermordet, sieht sich jetzt genötigt, mitzuhelfen, daß diese Nachricht auf Schwindel beruht.

•

Die Kommunistenhatz im Ruhrgebiet feiert Orgien, nachdem die Soldschreiber der Bourgeoisie — sozialdemokratische wie bürgerliche — durch ihre Lügenhetze den Boden dafür vorbereitet haben. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Elberfeld soll in Elberfeld „das Hauptquartier der kommunistisch-syndikalistischen Verschwörung" ausgehoben worden sein. Man sei in den Besitz des gesamten Organisations- und Adressenmaterials gekommen, auf Grund dessen sei es in den Wohnorten der übrigen Teilnehmer gelungen, weitere Verhaftungen und Haussuchungen vorzunehmen, wobei nicht nur weiteres Agitationsmaterial sondern auch „versteckte Waffen und Sabotagesprengmittel" gefunden wurden.

Die „Telegraphen-Union", eine Stinnes-Agentur, meldet zu den Verhaftungen aus Dortmund, in einem Baubureau habe die Polizei „einen guten Fang" gemacht. 80 Kommunisten seien verhaftet worden, darunter eine Anzahl Führer, meist mit Revolvern bewaffnet. Dabei passiert dieser edlen Verleumderzentrale das Malheur, daß sie in dem gleichen Atemzuge aus Dortmund berichten muß:

„**In Gelsenkirchen herrscht bis auf kleinere Zwischenfälle Ruhe. Die Ordnung wird von der Ordnungspolizei (mit roter Armbinde) aufrecht erhalten.**"

Nun plötzlich sind die proletarischen Hundertschaften (um diese handelt es sich hier), diese kommunistischen Plünderer und Räuberbanden, Ordnungspolizei geworden. Blöder kann sich die Lügenzentrale des Herrn Stinnes nicht entlarven. Wie Trunkenbolde wälzten sie sich (die Pressekulis) in der Gosse der Verleumdung und Lüge, um die notwendige „öffentliche Meinung" für die Kommunistenschlächterei vorzubereiten. Blutige Rache soll an der Arbeiterschaft des Ruhrgebiets genommen werden, die sich gegen Hunger und Elend zur Wehr setzten. Die Arbeiter sollen um Lebens und Sterbens willen in den Rahmen der Arbeitsgemeinschaftspolitik hineingepreßt werden. Jede Auflehnung hiergegen ist Hochverrat und muß mit dem Schrecken der Menschenschlächterei des Bürgerkrieges beantwortet werden. Es soll die gesamte Kommunistische Partei vernichtet werden. Die ganz offiziell geführten Listen unserer Parteimitgliedschaften, die in jedem Parteibureau zu erlangen sind, und die unsere Genossen auch im Ruhrgebiet keine Veranlassung hatten, geheim zu halten, sollen die Grundlage für die Massenverhaftungen werden. Das Triumphgeheul der Weißgardisten über ihre erfolgreichen Funde und Entdeckungen zeigen die Unsinnigkeit dieser ganzen Verfolgungsaktion. Die Arbeiterschaft wird aber die Versuche, die kommunistische Bewegung zu erdrosseln, zuschanden machen.

•

Protest der Arbeiterdelegierten bei der Reichsregierung

(Eigener Bericht)

Berlin, 1. Juni.

Die wie eine Sturmflut daherrollende **Preiswelle für alle Lebensbedarfsartikel,** insbesondere der Lebensmittel, **mobilisiert die gesamte deutsche Arbeiterklasse.** Die steigende Not und das verheerende Elend des Proletariats reißen alle künstlichen Schranken nieder, die die Sozialdemokraten und die Gewerkschaftsführer aufrichten, um das Proletariat in zwei feindliche Lager zu spalten. Die ungeheure Pogromhetze der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse gegen die Kommunisten aus Anlaß des Kampfes der Ruhrarbeiter geht heute wirkungslos an den sozialdemokratischen Arbeitern vorüber. So kam es, daß wir selbst durch einen großen Andrang von Delegationen aus dem ganzen Reiche gestern überrascht wurden. Delegationen aus den Betrieben, zusammengesetzt aus Arbeitern jeder Parteizugehörigkeit, erschienen gestern in Berlin und traten zu einer

Arbeiterkonferenz im Reichstag

zusammen. Delegationen aus Remscheid, Essen, Dortmund, also mitten aus dem Ruhrgebiet, alsdann von Mansfeld, Bitterfeld, Merseburg, Halle, also aus Mitteldeutschland, verstärkt durch Delegationen aus Berlin, insgesamt 120 Vertreter der Betriebe, waren erschienen. Hierunter zählte man 15 Mitglieder der VSPD., 10 Mitglieder der USPD., 21 Parteilose, einen Demokraten und 71 Kommunisten. Sämtliche Delegierte waren Betriebsräte, gewerkschaftlich organisiert, darunter sechs Angestellte und Beamte, die dem AfA.-Bund angehörten.

Die Konferenz forderte, daß die Vertreter der Arbeiterparteien, die Vertreter der Reichsregierung und der preußischen Regierung auf der Konferenz erscheinen, um die von den Delegationen erhobenen Forderungen entgegenzunehmen. Die kommunistische Reichstagsfraktion ließ sich durch drei, die USPD. durch zwei und die SPD. durch einen Abgeordneten vertreten. Das Reichsministerium des Innern entsandte den Regierungsrat Oberst Künzer, den Leiter der Spitzelabteilung des Reiches, als Vertreter des Ministers. Es ist sehr bezeichnend, wie der Reichs-Innenminister Oeser die Arbeiterschaft einschätzt. Die Reichskanzlei entsandte einen Geheimrat. Das Arbeitsministerium lehnte es ab, sich vertreten zu lassen, und sagte noch zu, eine kleinere Delegation zu empfangen, wenn diese in Begleitung der Spitzenorganisationen des ADGB. erscheint. Der ADGB. lehnte kategorisch jede Vertretung ab. Der preußische Innenminister Severing lehnte es ab, im Reichstag zu erscheinen, erklärte sich aber bereit, eine kleinere Delegation von sieben bis zwölf Mann zu empfangen.

Die Mißachtung der Arbeiterschaft

durch die verschiedenen Reichs- und Landesministerien rief in der Konferenz der erschienenen Betriebsräte starke Empörung hervor. Dieselben Minister, deren Türen für die industriellen Schieber und Wucherer weit geöffnet sind, glauben den Forderungen der Arbeiterschaft nicht Gehör schenken zu brauchen.

Es war ein einziger gewaltiger Aufschrei, was die zwei erschienenen Regierungsvertreter zu hören bekamen, und sie stammelten, daß man mit so brutalen Anklagen, wie sie erhoben würden, nicht verhandeln könne. Wuchtig und hageldicht fielen die Anschuldigungen gegen die Reichsregierung. Selbst die VSPD.-Arbeiter wiesen die verlogene Pogromhetze gegen die Kommunisten auf das schärfste zurück. Erschütternd war der Bericht der rheinischen Betriebsräte, die die blutdürstige Verfolgungswut der von Franzosen und deutschen Behörden bewaffneten Faszisten schilderten.

Bereits 120 Tote und über 700 Verwundete, mehr als 400 verhaftete Bergarbeiter,

das ist bis zur Stunde das Resultat der losgelassenen Bluthunde der Bourgeoisie. Und das alles soll erst der Anfang sein. Gegen das Ruhrgebiet marschiert die Reichswehr an, an deren Spitze die bayrischen Meuterer und Rebellen stehen. Preußische Regierungsbeamte flehen die französischen Generale an, daß die bewaffneten Horden auf wehrlose Arbeiter losgelassen werden dürfen. Dieser kurze und sachliche Bericht des Bergarbeiters Kolms rief Stürme der Entrüstung und Erbitterung in der Konferenz hervor.

Für die Angestellten und Beamten sprach der Werkmeister Karrasch, der die Solidarität der Hungergemeinschaft der Angestellten und Beamten mit den Arbeitern mit umfangreichem Material anschaulich zum Ausdruck brachte. Er sagte den Regierungsvertretern: „Die Angestellten und Beamten sind sich heute einig, daß im Kampfe gegen die Ausbeuter unser Platz an der Seite der Arbeiter und nicht der Ausbeuter ist." Der VSPD.-Vertreter, Betriebsrat Osten, forderte von der Regierung und von den Gewerkschaften die Umrechnung der Löhne und Gehälter nach Goldwert, die mindestens die Höhe der Löhne der Vorkriegszeit erreichen müßte. Frau Zimmermann (VSPD.) schilderte das Kinderelend. Zum Schluß faßten die Vertreter der Ruhrarbeiterschaft die Forderungen an die Regierung wie folgt zusammen:

1. **Rücktransporte der Reichswehrtruppen in ihre Standorte.**
2. **Verbot der faszistischen Organisationen und der Feuerwehr zur Heranziehung von Polizeidienst im Ruhrrevier.**
3. **Einstellung der Pogromhetze gegen die Kommunistische Partei.**
4. **Regelung der Löhne und Gehälter nach dem Teuerungsindex.**
5. **Anerkennung der proletarischen Hundertschaften und Heranziehung derselben zum Polizeidienst.**
6. **Anerkennung der Kontrollausschüsse und Kontrolle des Lebensmittelmarktes durch die organisierte Arbeiterschaft.**

Die Vertreter der Reichsregierung versicherten, daß sie der Reichsregierung die Wünsche und Forderungen der Arbeiter **unterbreiten** werden. Die Betriebsdelegationen forderten sofortige **Antwort, und** wenn die Vertreter der Reichsregierung keine genügende **Antwort** geben könnten, das Erscheinen der Minister selbst. **Eine solche Zusage** konnten die Vertreter der Reichsregierung **nicht machen und — verschwanden.**

Eine spätere Aussprache einer von der Konferenz gewählten Delegation mit dem preußischen Innenminister Severing hatte das Resultat, daß er die Berücksichtigung der vier ersten Punkte zusagte, während er die Bildung proletarischer Hundertschaften und die Errichtung von Kontrollausschüssen ganz entschieden ablehnte.

Diese Resultate der Verhandlungen konnten natürlich die Betriebsdelegationen in keiner Weise befriedigen. In sehr eindringlicher Erörterung versicherten sie, **daß es nunmehr gelte, zurückzukehren in die Betriebe, die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe und zum Kampfe aufzurufen.** Damit war der erste Schritt zum einheitlichen Kampfe getan. Die Arbeiterschaft rüstet sich zur Mobilmachung, und der Ruf der Konferenz im Reichstag muß in allen Gauen Deutschlands tausendfältiges Echo finden.

•

Weitere Betriebsdelegationen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 2. Juni.

Gestern erschienen in Berlin weitere Betriebsdelegationen von Arbeitern aus dem Reich. Es waren Delegationen, zusammengesetzt aus allen politischen Parteirichtungen, aus den Stickstoff-Werken in Wittenberg-Piesteritz, von den Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerken in Rheinsdorf, die unter Führung des Arbeitersekretärs Rogg als Beauftragter des Gewerkschaftskartells Wittenberg nach Berlin kamen. Die Delegationen schlossen sich in ihren Forderungen den Delegationen, die bei der Reichsregierung vorstellig wurden, an, über die wir gestern berichteten.

Außerdem liegen uns noch Berichte und Resolutionen aus Wiesbaden, Mainz, Worms, Frankfurt a. M. vor, die alle übereinstimmen, die gleichen Forderungen erheben, **wie wir sie wiederholt veröffentlichten. Aus Platzmangel können wir nicht alle Berichte und Resolutionen bringen.**

Dollar heute vormittag 75 250 Mark

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230602-15/fragment/page=0002
DFG

Für Betriebshundertschaften und Arbeiter-Regierung

(Eigener Bericht)

Jena, 1. Juni.

Die Jenaer Arbeiterschaft hat sich einmütig für die gemeinsamen Betriebshundertschaften, für den Betriebsrätekongreß in Thüringen sowie für die Arbeiter-Regierung im Reiche und in Thüringen ausgesprochen. In einer überaus gutbesuchten Mitgliederversammlung faßten die Jenaer Metallarbeiter einstimmig einen darauf abzielenden Beschluß. Bezüglich der Regierungskrise in Thüringen stellte die Versammlung fest, daß die Vorschläge der USPD. nicht geeignet sind, die Interessen der Arbeiterschaft in geeigneter Weise zu vertreten. Sie begrüßte die Gegenvorschläge der KPD. und hält dieselben als Grundlage zur Bildung einer Arbeiter-Regierung für durchaus geeignet.

Eine überaus stark besuchte Versammlung der Belegschaft des Zeiß-Betriebes nahm einen Antrag auf 100prozentige Lohnerhöhung auf aktive Unterstützung der proletarischen Hundertschaften und Kontrollausschüsse einstimmig an, um in geschlossener, einheitlicher Front den Kampf gegen alle Feinde des Proletariats, gegen Wucher und Faszismus aufnehmen zu können.

Vorläufig gerettet!

Die sozialdemokratische Regierung bleibt — mit bürgerlicher Hilfe

Weimar, 1. Juni.

Am Donnerstag verhandelte der Thüringische Landtag die kommunistische Interpellation über die Bildung von proletarischen Hundertschaften und die Verlegung der Landespolizei nach Zella-Mehlis. In schärfster Form griff Genosse Geithner den Innenminister Hermann an, der im Einverständnis mit Cuno und Severing die Polizei gegen die Arbeiter eingesetzt habe. Er forderte die Bildung proletarischen Selbstschutzes

Der Minister Hermann von der USPD. erwiderte in einer langen Verlegenheitsrede, daß er — ohne Befehl aus Berlin — die Landespolizei nach Zella-Mehlis verlegt habe, weil — ausgerechnet dieser Arbeiterort nach der Auffassung des Herrn Ministers ein Sammelpunkt bayrischer Nationalsozialisten gewesen sei. Er versuchte also seinen Polizeikampf gegen die Arbeiter mit einer angeblichen Abwehr gegen konterrevolutionäre Umtriebe zu verschleiern. Die Ausführungen des Ministers Hermann über den proletarischen Selbstschutz sind am besten dadurch charakterisiert, daß sie den ungeteilten Beifall der bürgerlichen Parteien fanden.

Diese haben sich denn auch dem USPD.-Minister dankbar gezeigt. Sie haben den Mißbilligungsantrag der Kommunistischen Partei gegen Hermann durch Stimmenthaltung zu Fall gebracht. Er wurde mit den Stimmen der USPD. abgelehnt.

Hermann bleibt also vorläufig im Amte — als Minister der verkappten sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalition, für die er bereits am 31. Mai gesprochen hat.

Sozialdemokratische Presseschande

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 1. Juni.

Der Schrei der bürgerlichen Preßkanaille nach vollständiger Unterdrückung der Kommunistischen Partei findet Unterstützung durch die sozialdemokratische Presse. Die unerhörten Denunziationen gegen die Kommunisten im Ruhrgebiet bildeten den Auftakt. Die VPM., deren Ausführungen in fast sämtlichen Provinzzeitungen der USPD. abgedruckt worden sind, wenden sich nunmehr in großzügiger Weise der Verleumdung der Zentrale der KPD. zu: „Die Anzeichen mehren sich, daß die kommunistische Zentrale, die zunächst Widerstand geleistet hat, sich zu dem von der Opposition gepredigten Aktivismus anarchosyndikalistischer Prägung bekehrt hat ... Wenn nicht alles täuscht, sind die Kommunisten drauf und dran, in derselben Art, wie anläßlich des mitteldeutschen Putsches die Bewegung auf das unbesetzte Gebiet zu übertragen, wofür die Vorgänge in Dresden den besten Beweis liefern."

*

Es versteht sich ganz von selbst, daß das Zentralorgan, der „Vorwärts", und die ehemals unabhängige „Leipziger Volkszeitung" großzügig in der Offensive gegen die proletarische Einheitsfront arbeiten. Beide Blätter richten im Anschluß an die in obiger Meldung erwähnte Denunziation der VPM., an die USPD.-Arbeiterschaft die Mahnung, „den kommunistischen Treibereien" entgegenzutreten. Man weiß aus Erfahrung, wie das gemeint ist. Die proletarische Einheitsfront und ihre Organe, die Hundertschaften und Kontrollausschüsse, sind gemeint, wenn von „kommunistischen Putschgelüsten" gefaselt wird.

Die Reaktion stellt Severing auf Grund seines Verhaltens in der letzten Zeit auch bereits ein Vertrauensvotum aus. Ihre Zeitungen schreiben, „daß die preußische Staatsregierung — insbesondere der Minister Severing — bereits in den Jahren 1920 und 1921 bewiesen haben, daß sie entschlossen und befähigt ist, den Schutz der öffentlichen „Ordnung" gegen „linksradikale Putschisten" zu sichern."

Ein Lob, das Severing jedenfalls sich zu verdienen außerordentlich bestrebt ist!

Die bayrische Reaktion verbietet

Am Freitag, dem 1. Juni, beabsichtigte der Reichstagsabgeordnete Genosse Wendelin Thomas in Augsburg in einer von ihm selbst einzuberufenden Versammlung vor seinen Wählern über „Die Arbeiten des Deutschen Reichstages" zu referieren. Der Bürgermeister Deutschendauer, als oberster Polizeiherr, verbot kurzerhand die Versammlung. Das Verbot erfolgte am 29. Mai, und tags darauf hielt der nationalsozialistische Bandenführer Hitler in Augsburg eine „deutsche Maifeier" ab. Eine Begründung des Verbots ist dem Genossen Thomas noch nicht zugegangen.

Die Reaktion in Bayern wird unerträglich. Unter dem Ausnahmezustand, der unter dem Vorgeben, man wolle gegen Landesverräter vorgehen, verhängt wurde, ist es der Kommunistischen Partei als solcher beinahe unmöglich, noch irgendeine politische Tätigkeit zu entfalten. Die bayrische kommunistische Zeitung, die in Augsburg erscheinende „Rote Bayern-Fahne", ist aus geradezu lächerlichen Gründen erneut auf vier Wochen verboten worden. Und nun holt die Reaktion in Bayern zu einem Streich gegen die verfassungsmäßig garantierten Rechte der Staatsbürger aus: Sie verbietet dem Abgeordneten, in seinem Wahlkreis sein Mandat auszuüben und Bericht zu erstatten von seiner Tätigkeit im Parlament. Ob die Reichsregierung auch in dieser Frage vor dem Polizeiknüppel der bayrischen Reaktion kapituliert?

Genosse Höllein als Geisel festgehalten

Unser Bruderorgan in Metz berichtet:

Höllein ist noch immer in Haft. Der Innenminister Maunoury hält ihn zurück als Geisel, wie er offen eingesteht.

Seit dem 9. Mai wird Höllein ungesetzlich in Haft gehalten. Keine Gerichtsbarkeit befaßte sich vom 9. bis 24. Mai mit seiner Affäre. Seine Freilassung mußte zugleich mit der der anderen „Komplotteure" erfolgen.

Er verblieb jedoch mit Peri noch weiter in der Santé, trat in den Hungerstreik, den beide bis zu ihrer Ueberführung ins Spital durchführten.

Am 24. Mai erklärte sich der Senat als Oberster Gerichtshof als unzuständig. Peri wurde daraufhin freigelassen. Auch Hölleins Freilassung wurde vom Justizminister angeordnet. Aber der Innenminister hält ihn aus „Staatsgründen" weiter in Haft, d. h. als Verwaltungsmaßnahme.

Höllein wird als Geisel behandelt. Ist Frankreich im Kriege mit Deutschland? Man sagt, daß die deutsche Regierung französische Bürger als Geiseln zurückbehält. Aber sie werden auf Intervention hin freigelassen. Freilich wird die deutsche Regierung niemals die Freilassung des Kommunisten Höllein fordern.

*

Der „Vossischen Zeitung" wird unterm 31. Mai aus Paris gemeldet:

Die französische Regierung hat die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein, der ohne Paß zu einem Kommunistenkongreß nach Paris gekommen war und verhaftet wurde, erst dann wieder freigelassen wird, wenn von den deutschen Behörden der französische Staatsbürger Cerf gleichfalls wieder in Freiheit gesetzt wird.

Cerf, der in Deutschland Handelsgeschäfte betrieb, die nicht ganz einwandfrei zu sein schienen, wurde in Deutschland verhaftet und sein Prozeß wird augenblicklich vom Untersuchungsrichter des Leipziger Reichsgerichts behandelt. Nach französischer Auffassung sind die Anschuldigungen gegen Cerf, die u. a. Mädchenhandel betreffen, nicht stichhaltig.

Der Hochverrat der Anilinpatrioten gerichtlich bestätigt!

Am 26. Mai stand vor dem Schöffengericht in Bremen der Genosse Danz als verantwortlicher Redakteur des „Nordwestdeutschen Echo" unter Anklage des Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, da diese Zeitung die Reichsregierung „perleumdet, beleidigt und herabgewürdigt" habe. Der beanstandete Artikel befaßte sich mit dem Hochverrat der Anilinpatrioten und schloß mit einem scharfen Angriff auf die Reichsregierung.

Als einziger Zeuge war der Reichstagsabgeordnete Remmele (Berlin) erschienen. Als Beweismaterial dienten die stenographischen Protokolle der Reichstagssitzung vom 16. Februar und vom 4. April 1923. Unter dem Druck der glänzenden Beweisführung mußte selbst der Staatsanwalt die erhobenen Beschuldigungen als erwiesen ansehen. Der Staatsanwalt gestand in seinem Plädoyer unumwunden ein, **daß die Regierung nicht von dem „demokratischen" Parlament, sondern in der Hauptsache von der Gnade der großen Trusts und Kartelle existiert und abhängig von diesen ist.** Das Verfahren des Anilinkonzerns erachtete auch der Staatsanwalt als so ungeheuerlich und verbrecherisch, daß er die Berechtigung der erhobenen Anklagen anerkannte. Das Gericht kam zu dem Urteil, **daß die Vertragsabschlüsse des Anilinkonzerns mit der französischen Regierung ein so ungeheuerlicher Verstoß gegen die Interessen des deutschen Volkes seien,** daß dem Angeklagten **Wahrung berechtigter Interessen zugebilligt** werden müsse. Die Schärfe des Tones in dem Artikel sei durchaus gerechtfertigt in der nachsichtigen Behandlung der Angelegenheit durch die verantwortliche Regierung. Der Angeklagte habe aber die Vorwürfe gegen die gegenwärtige Regierung erhoben, die nicht verantwortlich sei, da der Vertragsabschluß unter dem sozialdemokratischen Minister im Jahre 1919 erfolgte. Das Gericht kam aus diesen Gründen zur formalen Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 000 Mark.

Diese gerichtliche Bestätigung des vollendeten Hochverrats der Anilinkönige unter stillschweigender Zustimmung einer deutschen Reichsregierung ist uns mehr als 50 000 Mark wert.

Lutterbeck verurteilt. Der bisherige Stellvertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Lutterbeck, wurde wegen Beleidigung der belgischen Besatzungsbehörde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Handelsvertrag zwischen Deutschland und Litauen. In Dresden wurde gestern der zwischen Deutschland und der litauischen Republik abgeschlossene Handelsvertrag unterzeichnet.

Ausland

Interventionsgerüchte in Polen und Rumänien

OE. **Berlin**, 31. Mai

Seit einigen Wochen zirkulieren unter den russischen Emigranten auf dem Balkan, in Rumänien und zum Teil auch in Polen hartnäckige Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Wiederaufnahme des bewaffneten Kampfes gegen die Sowjetregierung. Danach sollen Polen und Rumänien sich bereit erklärt haben, ihr Ländergebiet und ihr Heeresmaterial zur Aufstellung neuer antibolschewistischer Heeresformationen zur Verfügung zu stellen. Frankreich habe angeblich zugesagt, das neue Unternehmen zu leiten bzw. zu finanzieren. Dabei wird auf die jüngsten Besuche französischer und englischer Heerführer in Polen und Rumänien hingewiesen, wozu jetzt die Tatsache, daß die französische Kammer die **100-Millionen-Franken-Anleihe an Rumänien zu Rüstungszwecken bewilligt hat.**

Frankreich rüstet Rumänien aus

Die französische Kammer ist am Dienstagnachmittag zu Beginn der Sitzung eingeladen worden, einen Kredit von **100 Millionen Franken für Rumänien zu gewähren.** Der Finanzminister erklärte, dieser Vorschuß sei dazu bestimmt, um die Rüstungen Rumäniens zu vervollständigen, was selbstverständlich zu Protesten auf der Linken führte. Der Kommunist Berthon erklärte, diese Summe sei nur vorgesehen, um einen **Angriff gegen Sowjet-Rußland** vorzubereiten. Die Kammer hat mit 420 gegen 115 Stimmen den Vorschuß von 100 Millionen an Rumänien genehmigt.

Vor einigen Wochen 400 Millionen für Polen, jetzt 100 Millionen für Rumänien — und Frankreich soll reparationsbedürftig sein.

Vom Tage

Drei Personen in der Donau ertrunken. Auf der Donau bei Wien schlug ein Faltboot um, in kurzer Zeit das dritte derartige Unglück. Drei Personen kamen uns Leben.

Von einem französischen Auto getötet. Gestern nachmittags fuhr in Bochum ein Lastkraftwagen, dessen französischer Führer die Herrschaft über das Steuer verloren hatte, in die auf dem Bürgersteig stehende Menge hinein, wobei ein junges Mädchen getötet und ein zweites schwerverletzt wurde.

Aus der Provinz

An alle Ortsgruppen des Bezirks Halle-Merseburg!

In diesen Tagen kamen Rundschreiben Nr. 6, sowie der organisatorische Fragebogen für Monat Mai und die Beitragsmarken für den Monat Juni zum Versand. Die Beitragsmarken müssen sofort an den zuständigen Ortsgruppenkassierer weitergegeben werden. Ein Exemplar der Fragebogen ist sofort auszufüllen und schnellstens an uns einzusenden. Das Rundschreiben muß in der nächsten Funktionär- und Mitgliederversammlung vorgelesen und durchgesprochen werden.

Ortsgruppen, die nicht in den Besitz der Sendung gekommen sind, müssen dies sofort bei uns melden.

Bezirksleitung der KPD.
Willy Sachse.

Faszisten als Mitarbeiter des Volksblattes

In Nr. 126 des „Volksblattes" vom Donnerstag benutzt der Redakteur Garbe die Zuschrift eines „Arbeiters", um den Nachweis zu führen, „daß die Erkenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge der Gesellschaft" nur die Redakteure des halbischen „Volksblattes" in Erbpacht haben. Diese einfältige Ueberheblichkeit eines Garbe richtet sich selbst.

Einige Worte nur zur Charakterisierung der Gewissenhaftigkeit und des politischen Verantwortlichkeitsgefühls dieser Volksblattredakteure, wie zu dem „tiefen" Einblick des Herrn Benecke. Letzterer führte u. a. in der Diskussion folgendes aus:

„Marx, der Begründer des Sozialismus, war nie revolutionär, sondern evolutionär. Der Sinn und Zweck der Arbeiterbewegung, die Marx schuf, war kein politischer, sondern ein genossenschaftlicher, so wie es Staudinger in seinen Schriften nachweist. Erst Bebel habe gegen Lasalle diese Bewegung zu einer politischen umgebogen. — In Rußland war keine proletarische Revolution, sondern es war eine Bauernrevolution, und die russischen Führer sind keine Arbeiter-, sondern Bauernführer."

Nach der Meinung Beneckes sind alle politischen Bewegungen falsch, nur die Genossenschaftsbewegung ist richtig. Er verneinte den Parlamentarismus und versuchte an der Hand eines Zitates von Most das zu beweisen.

Ich habe im Schlußwort auf den Widersinn speziell dieser Aussprüche hingewiesen und in sehr scharfer Form die Auffassung vertreten, daß Professor Staudinger solchen, gelinde gesagt, Unsinn nie in seinen Schriften vertreten habe. Ich bin der Auffassung, daß die Versammlungsbesucher dieser Garbe-Weisheit in der Versammlung die beste Quittung ausstellten. Trotz der „Lektion" des Garbe vertrete ich noch heute die Auffassung, daß Ausführungen, wie sie Benecke in dieser Weise machte, entweder nur in völliger Unkenntnis der Dinge gemacht worden oder aber als „bewußte Lügen" in die Welt gesetzt werden, zu dem Zweck, die Arbeiterschaft zu verwirren.

Was die Ausführungen Beneckes, wie ich sie auf Grund der Aufzeichnungen hier wörtlich wiedergegeben habe, mit der materialistischen Geschichtsauffassung zu tun haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Das müssen allerdings die Redakteure des „Volksblattes" wissen, die ja, wie aus ihrer Schlußbemerkung zu entnehmen ist, solche „Wissenschaften" allein in Erbpacht haben. Vielleicht läßt sich das vom Standpunkt des ethischen Sozialismus aus definieren!

Im übrigen sind wir höchst erfreut über die Belehrung des Herrn Garbe, die er durch Aufnahme der Zuschrift des Herrn Benecke uns und der Arbeiterschaft zu teil werden läßt. Denn eine politische Arbeiterpartei, die ihre Presse mit Freude Gegnern des politischen Kampfes der Arbeiterklasse zur Verfügung stellt, ist schon mehr als geistig korrumpiert. W. Sachse.

Schkeuditz. Bei der Arbeitsverunglückt ist in den letzten Tagen der noch jugendliche Arbeiter Becker in der Rauchwarenzurichterei von Karl Gründling. Am Spänetrockner beschäftigt, griff er mit der linken Hand in das Getriebe der schnellaufenden Maschine, um irgendeinen Gegenstand zu entfernen. Hierbei kam er einer der sich drehenden Schaufeln zu nahe, Hand und Arm wurden ins Getriebe hineingezogen. Der Arm wurde gebrochen und das Fleisch abgerissen. Der Schwerverletzte wurde sofort zum Arzt gebracht und verbunden, doch waren die Verletzungen so schwerer Natur, daß er der Klinik in Halle zugeführt werden mußte.

Holzweißig. Die vereinigten Arbeiter-Turnvereine hatten in der Zeit vom 26. bis 28. Mai ihr erstes Stiftungsfest. Ein Regenguß in der Frühe des Sonntags konnte den guten Verlauf des Festes nicht beeinträchtigen. Von überall her kamen die Sportgenossen, um durch ihre Darbietungen und den imposanten Festzug durch die Straßen Holzweißigs allen Menschen zu zeigen, daß der Arbeitersport marschiert. Der Montag wurde den Kindern gewidmet. Die Turngenossen wetteiferten im Spiel mit den Kindern. Die Lackere Turnkapelle erfreute unermüdlich durch ihre Kunst. Auch den Arbeiter-Samariterkolonnen sei für ihre Mitarbeit ein kräftiges „Frei Heil" zugerufen.

Industriebezirk Bitterfeld. Fraktionssitzung. Am Dienstag, dem 5. Juni 1923, abends 5 Uhr, findet in Bitterfeld eine Sitzung aller KPD.-Genossen der Chemie, Bergbau, Eisen, Bauarbeiter, Kleine, Papier- und Ton-Industrie statt. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht. Ohne Mitgliedsbuch der Partei kein Zutritt.

Bitterfeld. Neue Farbenfabriken. Die A.-G. für Anilinfabrikation sucht, wie die bürgerliche Presse meldet, die Genehmigung nach für den Bau zweier großer Farbenfabriken. Eine soll in Wolfen bei Bitterfeld und die andere in Greppin errichtet werden.

— Die Orientalische Groß-Freilicht-Schau eröffnete am Donnerstag ihr Unternehmen vor ausverkauftem Hause mit einem hier noch nicht gesehenen Programm. Die einzelnen Leistungen der Künstler waren hervorragend und wurden vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Niemand sollte versäumen, sich die Vorstellung anzusehen. Täglich neues Programm.

Zschortau. Vom elektrischen Strom getötet. Der 11jährige Schüler Berndt kam mit mehreren Kameraden vom Rübenverziehen und erkletterte in der Brodauer Straße einen elektrischen Leitungsmast, um ein am Isolator hängendes Vogelnest auszunehmen. Trotz aller Warnungen ging er ans Werk, berührte, oben angelangt, mit dem Kopfe den elektrischen Draht. Sofort verbrannte vollständig die eine Kopfhälfte und tot stürzte er in die Tiefe. Die Jugend kann nicht genügend vor solchen leichtsinnigen Streichen gewarnt werden. Allerdings wäre es auch notwendig, daß an den Masten Vorkehrungen getroffen werden, die das Besteigen derselben für Unbefugte unmöglich machen.

Delitzsch. Das wahre Gesicht reaktionärer Ordnungshüter! In aller Heimlichkeit wurde am 26. Mai der der Delitzscher Arbeiterschaft wohlbekannte Schutzmann Jahn wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftet. Es ist dies derselbe Mann, der im Vorjahre einer Gruppe jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen das Aufführen von Volkstänzen auf dem Roßplatz mit roher Gewalt verhinderte. Hierbei schlug dieser Mensch mit dem Gummiknüppel auf die Jugendlichen ein und rühmte sich in seinen Kreisen noch lange danach, einen der Bürgerschaft sehr verhaßten Jugendlichen verhaftet zu haben. Außerdem ist dieser Ordnungshüter der Arbeiterschaft von der Stahlhelmversammlung noch in bestem Gedächtnis, wo er es als seine „Pflicht" betrachtete, vereint mit den Stahlhelmgesindel tüchtig auf die dort anwesenden Arbeiter einzuschlagen. Es wundert uns nur, daß die „Delitzscher Zeitung", die sonst immer so eifrig bemüht ist, alle Vorkommnisse der Arbeiterschaft besonders der kommunistischen, in den Dreck zu ziehen, so schweigsam über diesen obengenannten Vorgang hinweggeht. Doch wir können verstehen, daß es diesen Leuchten sehr unangenehm sein muß, einen ihrer besten Freunde öffentlich zu brandmarken. Arbeiter von Delitzsch, schmeißt dieses Wurstblatt aus Euren Wohnungen heraus und laßt den „Klassenkampf"!

Torgau. Mißglückter Ausbruchsversuch. In der Strafanstalt Lichtenburg überfielen im Arbeitssaal, wie die bürgerliche Presse berichtet, 30 Gefangene den Wachtmeister, schlugen ihn nieder, steckten ihm einen Knebel in den Mund und nahmen ihm die Schlüssel ab. Im gleichen Augenblicke kam ein zweiter Wachtmeister hinzu. Sogleich warfen sich die Gefangenen auf ihn, um ihm ebenfalls die Schlüssel abzunehmen. Er warf aber schnell die Schlüssel zum Fenster hinaus auf den Hof. Dadurch wurden die Wachen aufmerksam, und der Ausbruchsversuch wurde dadurch vereitelt.

Sport

Gräfenhainichen. Reichs-Arbeiter-Sporttag. Das hiesige Arbeitersportkartell hat beschlossen, den Reichs-Arbeiter-Sporttag am Sonntag, dem 3. Juni, in Wahrens Lokalitäten abzuhalten. Es ist das erste Mal, daß das Kartell mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit tritt. Aus dem Programm sei folgendes erwähnt: Vormittags 9 Uhr auf dem Sportplatz an der Jüdenberger Straße Faustballspiel zwischen Turnverein „Frisch auf" und Turnverein Golpa. Nachmittags 2 Uhr Umzug durch die Stadt mit anschließender Festrede; alsdann Freiübungen, Geräte- und volkstümliches Turnen, Volkstänze der Arbeiterjugend und Ringen der Athleten. Abends 7 Uhr Festball mit Saalsahren usw. — Proletarier von Gräfenhainichen und Umgegend, sorgt durch zahlreichen Besuch dafür, daß der erste Arbeiter-Sporttag in Gräfenhainichen zu einem vollen Erfolg für die hiesige Arbeiter-Sportbewegung wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230602-15/fragment/page=0003

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Ferruf: 1045, 1047, 2251. Unsere Vertreter stehen zu Diensten.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — **Postscheckkonto** Leipzig 107 001. **Artur Sämisch**, Bezirks-Sekretär. **Geschäftszeit:** Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Versammlungen.

Ortsverein Halle.

Beschwerde-Kommission. Die Sitzung findet nicht Sonnabend, sondern Montag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft" statt.

Alle Kommunisten des Verbandes der Maler und Lackierer treffen sich Sonnabend, den 2. Juni, abends 8 Uhr, in Teichmanns Restaurant zu einer **wichtigen Besprechung.** Dienstag, den 5. Juni, in „Wilsdorfs Gesellschaftshaus": **Versammlung.** Es wird zur Pflicht gemacht, daß jeder Kommunist erscheint.

Fraktion des Aufsichtsrates des Allg. Konsum-Vereins Montag, den 4. Juni, abends 7½ Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft": **Sitzung.**

Bezirksleitung. Dienstag, den 5. Juni, nachm. 5 Uhr, im Bureau **Sitzung.**

Distrikt 21. Montag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, in „Schmidts Lokal", treffen sich alle Hundert- und Zehnerschaftsführer zu einer wichtigen Sitzung.

Kreis Zeitz.

Wetterzeube. Sonnabend, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Trebnitz: **Mitgliederversammlung.**

Teuchern. Sonntag, 3. Juni, abends 7 Uhr, im „Grünen Baum": **Mitgliederversammlung.**

Mansfelder Seekreis.

Eisleben. Sonntag, den 3. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus": **Kreiskonferenz des Mansfelder See- und Gebirgskreises.**

Helbra. Sonntag, den 3. Juni, abds. 7½ Uhr, „Zur Tanne": **Mitgliederversammlung.**

Kreis Bitterfeld.

Greppin. Montag, den 4. Juni, abds. 8 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Holzweißig. Dienstag, den 5. Juni, abds. 8 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Liebenwerda.

Prösen. Sonnabend, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Grünen Baum": **Oeffentliche Versammlung.** Ref.: Gen. Schumann, Berlin.

Merzdorf-Seifertsmühl. Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, im „Gasthof": **Oeffentliche Versammlung.** Ref.: Gen. Schumann, Berlin.

Alle Literaturobmänner

der Ortsgruppen müssen in jeder Parteiveranstaltung unsere Literatur auslegen und den Besuchern anbieten.

Ortsgruppen, die noch keinen Literaturobmann gewählt haben, tun dies unbedingt in der nächsten Mitgliederversammlung.

Genossen, werbt und wirkt für unsere Bezirks-Buchhandlung, die stets ein reichhaltiges Lager in politischen, wissenschaftlichen u. schöngeistigen Schriften unterhält.

Auch können Schreibwaren aller Art von uns bezogen werden.

Achtung! **Achtung!**

Binnengärtenwiese, Bitterfeld.

Oriental. Groß-Freilicht-Schau.

Heute, sowie täglich abends 8 Uhr:

Vorstellung mit einem Riesen-Weltstadtprogramm

Sonntag: 2 Vorstellungen.

*292 Nachmittags 3 Uhr. — Abends 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Die Direktion.

Stadt-Theater

Sonntag, nachmittag 2½ Uhr
Die Königin von Saba.
Gastspiel des Moskauer Kammertheaters
Sonntag, abends 7½ Uhr
Die Zwillingsschwestern
Operette in der Bearbeitung v. Tairoff.
Montag, abends 7½ Uhr 2052
„Von Morgens bis Mitternachts"

Thalia-Theater.

Sonntag, abends 7½ Uhr: 2053
Das Konzert.
Lustspiel v. H. Bahr

Mod. Theater.

Das Juni-Programm mit 174
10 Attraktionen
ist eine Sehenswürdigkeit.

Denkt an die „Rote Hilfe"!

Gelegenheitskauf
Einige
Schlafzimm.
und
Speisezimm.
zu herabgesetzten Preisen 2045
auf bequeme
Teilzahlung
N. Fuchs
Möbelhaus
Gr. Ulrichstraße 58, I., II., III.

Bauausführungs-Genossenschaft
e. G. m. b. H. zu Halle a. S.

Dienstag, d. 12. Juni, abds. 5½ Uhr in der „Produktiv-Genossenschaft":

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Liquidation.
2. Wahl von zwei Liquidatoren.

2047 J. A.: Weiske.

Dr. Gentner's Waschextrakt
Goldperle
mit *291
Schnitzelseife
schäumt und wäscht großartig.

Normal-, Mako-Hemden u. -hosen Einsatz-Hemden, Oberhemden mit passenden Kragen
besonders preiswert.

Dauerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2, Eine Treppe, Eing. Sternstr. 2055

Schuh-Verkaufsstelle
für die Gewerkschaftsmitglieder von Halle u. Umg.

empfiehlt **Herren-, Damen-, Kinderstiefel,** schwarz und braun, **Arbeitsschuhe, Sandalen, weiße Damen- und Kinderstiefel, Pantoffeln, Haus- und Turnschuhe,** in reiner Lederverarbeitung, billigste Preise. 2041

C. Bachmann, Halle,
Thomasiusstraße 47, III.
Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten.

Felle!
Ziegen, Zickel, Kanin, Hamster, Maulwurf
kauft und zahlt mehr wie die Konkurrenz schreibt 2049
P. Sitte, Halle a. d. S.,
Mittelwache 13, Glauchaer Str. 4.
Fernruf 5475.

Gummi-Sohlen u. Absätze
Sohlleder
im Ausschnitt
M. Winkler,
Lerchenfeldstr. 22 I.

Möbel
neu und gebraucht, **Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Kleiderschränke, Vertikows, Auszugtische, Stühle, Diplom. Schreibtische, Chaiselongues**
alles in großer Auswahl, verkauft zu konkurrenzl. Preisen
Otto Thormann,
Brüderstraße 14 am Markt.

Hamster- Zickel- Katzen- Kanin- Maulwurf-
Felle
Schafwolle *284
kaufen laufend zu
höchsten Preisen
Fellhändler und Fänger überzeugt Euch!
Bevor Sie Ihre Felle verkaufen, erkundigen Sie sich nach uns. Preisen!
Schulze & Kühr,
Ludwig-Wucherer-Straße 44
(Ecke Reilstraße).
Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds.

125
Felle! Häute!
Teleph. 3711 **Wolle** Teleph. 3711
kaufen zu hohen Preisen
Gebr. Jankowsky,
Fell- u. Häuteverwertung, G. m. b. H.,
Halle a. d. S., Zinksgartenstr. 9.

FREBAR
seit fast 20 Jahr. meerfolgreichst. Originalmarke für Frauen geg. **Störungen der Blutzirkulation,** nervöse Kongestionen usw.
Vorsicht v. kostspieligen, oft völlig wertlosen Mitteln. Nur die Schutzmarke „Frebar" garantiert die Echtheit (Tropfen, Pulv., Tee, Badekräut.) Vollkommen unschädlich. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäft.
Hauptdepots:
E. Kertzscher, Gummiw.-Haus Leipziger Str.
Fr. Speer, Sanitätshaus, Gr. Ulrichstr. 63.
E. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.
*172

Gummiwaren-Versand.
Liste Nr. 9 einford.
E. Kertzscher
Leipziger Str.
Ecke Poststr. 178

Vereine

Arb.-Schwimmverein, Halle a. S.
Mitglied des Arb.-Turn- u. Sp.-B.
Uebungsstunden im Florabad Dienstags und Freitags von 6—8 Uhr für sämtl. Abteilungen. Sonnabend, 2. Juni, 7½ Uhr, i. d. „Prod.-Gen.": Mitgliederversammlung. Sämtliche Mitglied. treffen sich Sonntag 11 Uhr an der Böllberger Schale zum Umzug. Kein Mitglied darf fehlen.

Schokoladen
Zuckerwaren usw. 176
auch an Wiederverkäufer a. billigsten P.
Bachran & Co.,
Markt 6, gegenüber Börse.

Von Sonntag mittag an steht ein Transport **prima hannoverscher**
Läufer- und Futterschweine
preiswert zum Verkauf
O. Bruchhardt, 2051
Trothaer Straße 4. Tel. 3569

Felle!

Zahle für:

Ziegen	bis	45 000	**Mk**
Zickel	„	19 000	„
Kanin	„	13 000	„
Hamster	„	14 000	„
Schafwolle		28 000	„

außerdem für alle Sorten Rohprodukten die höchsten Preise, höher wie Konkurrenz schreibt.
Ida Meinhardt,
2050 **Triftstraße 17.**

Vorm. Geh. Med.-Rat. Dr. Schroeders Heilinstitut 177
f. **Geschlechtsleiden, sex. Schwäche, Haut- und Beinleiden: künstl. Höhensonne, Blutuntersuchung**
Halle, Gr. Ulrichstr. 54, I. r. Tel. 6497
Sprechz.: Täglich 10-1, ½4—½7, auß. Mittw. u. Sonnab. Sonntags 10—1. Getrennte Warteräume.

Größte Auswahl, billigste Preise
Kinder- und Klapp-Sportwagen.
Weitgehendste Zahlungserleichterungen
Bruno Paris, Halle,
2044 **jetzt Leipziger Str. 12.**

Suche zu kaufen: guterhaltene
Herren-Garderoben, Schuhwerk, Wäsche usw. 2042
Hofmann,
Leipziger Str. 27, am Turm. Fernr. 4358.

Weiße und farbige
Oberhemden
Sport- u. Tennishemd.
Elg. Damenwäsche
Handschuhe
in Led., Seide, Stoff
Unterzeuge 2056
f. Dam., Herren, Kinder
Taschentücher
Dauerwäsche.
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Bekanntmachungen.

Mehl- und Brotpreise.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes über Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli (RGBl S 537) wird zu der Anordnung über Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs gegen Brotmarken vom 9. August 1922 folgender Nachtrag erlassen:

Artikel 1: § 4 Abs. 2 erhält folgende Fassung:

Der Höchstpreis beträgt

für ein Roggenbrot zu 1800 Gramm	1900	Mark
„ „ Weißbrot zu 85 Gramm	110	„
„ 335 Gramm Roggenmehl	360	„
„ 335 Gramm Weizenmehl	393	„

Für Zwiebäcke werden Höchstpreise nicht festgesetzt.

Artikel 2: Dieser Nachtrag tritt mit dem 3. Juni 1923 in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird der Nachtrag vom 7. März 1923 aufgehoben. 2048

Halle, den 31. Mai 1923.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.

XI. Nachtrag zur Verordnung vom 8. 8. 1922 über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl.

Auf Grund der §§ 35 und 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. 7. 1922 wird die oben erwähnte Verordnung, sowie der dazu erlassene X. Nachtrag mit Wirkung vom 4. Juni 1923 wie folgt geändert:

Der Höchstpreis für:

1800 g	Roggenbrot	beträgt	1850 Mk.
85 g	„	„	88 „
85 g	Weißbrot	„	110 „
850 g	Krankenbrot	„	1150 „
85 g	„	„	115 „
1328 g	(= 1 Brotmarke)	Roggenmehl	1725 „
1328 g	(= 1 „)	Weizenmehl	1900 „
1328 g	(= 1 „)	Krankenmehl	1990 „

Halle, den 1. Juni 1923. 2049

Der Magistrat.

Die nächste Nacheichung der Meßgeräte findet statt **vom 4. bis 9. Juni** Glauchaer Straße, Kefersteinstraße; **vom 11. bis 16. Juni** Weingärten, Böllberger Weg, Stadtgutweg; **vom 18. bis 23. Juni** Mauerstraße, Mittelwache, Steg, Langestraße, Dehboldsgasse; **vom 25. bis 30. Juni** Taubenstraße, Jakobstraße, Zwingerstraße. 2038

Halle, den 18. Mai 1923.

Die städtische Polizeiverwaltung.

Am Donnerstag dem 7. Juni, vormittags 9 Uhr, findet im städtischen Leihamt eine Versteigerung von gebrauchten hochwertigen Möbel- und Wirtschaftsstücken statt.

Halle, den 30. Mai 1923.

2040 **Die Armen-Direktion.**

Eisleben.

Zeitungsträger (in)

für **Amsdorf** für sofort gesucht. Zu melden beim Genossen **Föckel.**

Bekanntmachung.

Betr. Brot und Mehl.

Infolge Erhöhung der Getreidepreise durch die Reichsgetreidestelle und aller Unkosten werden in Abänderung unserer Verordnung vom 18. August 1922 bzw. 16. Februar 1923 für den Stadtkreis Eisleben vom 4. d. M. an — also von der Brotmarke ohne Strich — folgende Mehl- und Brotpreise festgesetzt:

1850 Mk. für 1800 Gramm Schwarzbrot,
2775 Mk. für 2700 Gramm Schwarzbrot,
3700 Mk. für 3600 Gramm Schwarzbrot,
625 Mk. für ein Pfund Brotmischmehl.

Die Bäckereien erhalten das Mehl zu nachstehenden Preisen unter den bisherigen sonstigen Bedingungen geliefert: 1 Doppelzentner Brotmischmehl für 111 000 Mk. Die Preisdifferenz für die am 3. d. M. bei Brot- und Mehlverkaufsständen vorhandenen markenpflichtigen Brot- und Mehlvorräte ist an das Wirtschaftsamt abzuführen. Verfallene Marken dürfen nicht beliefert werden.

Eisleben, den 1. Juni 1923.

409 **Der Magistrat.**

1 neuer
Handwagen (Höhle)
zirka 6 Ztr. Tragkraft preiswert zu verkauf. od. gegen gut erhalt. Nähmaschine umzutauschen. 408
Sprechzeit v. nachmittags 3 Uhr an
Eisdorf,
Neu-Bitzenburg 12

Jugendgruppen!
Große Auswahl an einwandfreier Jugendliteratur hat die
Bezirks-Zentralbuchhandlg.,
Halle a. d. S.,
Lerchenfeldstr. 14
und deren Filialen.

Wittenberg.

Palast-Theater Lichtspiele u. Varieté
Von Freitag bis Sonntag:
Sibirien
Russisches Schauspiel in 5 Akten.
Das törichte Herz
Komödie in 4 Akten. 548
Auf der Bühne: Neue Varieté-Einlagen.
Beginn der Vorstellungen: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
Um zahlreichen Zuspruch bittet **Die Direktion.**

„Goldener Stern"
Morgen, Sonntag: 547
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Ad. Winkler.**

Volkspark
Sonntag 2046
Konzert und Ball.

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstörung; aufklär. Broschüre m. taus. freiwill. Dankschreib. über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Manneschwäche, 4) Weißfluß, kostenlos in verschloss. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Einsendung von Mk. 300,— für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.
Berlin 53, Lietzmannstr. 22. *173

Achtung!
Hausfrauen!
1 Posten
Oranienb. Haushaltseife
in Blöcken zu 250, 450 u. 950 Gramm
per Kilo nur 2350 Mk.
Scheuertücher sehr billig! Nur solange der Vorrat reicht. 2055
Paradeplatz 1a, Eckladen.

Liga-
Gummi-Besohlung
die **beste** u. **billigste.**
Zu haben in allen Filialen des
Allgemeinen Konsumvereins

Möbel werden immer teurer!
Es empfiehlt sich daher, jetzt zu kaufen. Wir liefern ganze Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmer, Speisezimmer und Herrenzimmer, schöne Küchen, sowie alle Arten einzelner Möbel 495
bei kleinen Teilzahlungen.
Große Ausstellung in 3 Etagen.
Neu aufgenommen: Kinderwagen.
Kredite auch nach auswärts.
Verpackung und Bahnanfuhr frei.
N. Fuchs, Möbelhaus, **Halle a. S.,**
Große Ulrichstraße 58, 1., 2. und 3. Etage

Tanzblumen, Tanz-Kontroller, Eintritts- u. Garderoben-Blocks,
∴ Festabzeichen ∴
sowie verschiedene
Kinderfest-Artikel
empfiehlt billigst
Paul Lange,
Merseburger Straße 168,
neben C.-T. 2043

Vom
Abbruch
Lagerplatz: Melanchthonstr. 45
sind zu verkaufen: **10 Stubentüren, zweifl. Saaltüren, 15 Fenster, Mistbeetfenster, eis. Dachfenster, 4 Rohrglasoberlichtscheiben,** ca 1,60×1,20 m, **1 Glasfirmenschild** in Bleivergl., **10 Steine- und 3 Hohlkarren, 1 gerade Treppe,** ca 3,50 lg.×0,55 brt., **1 gew. Treppe** (11 Stufen), **gr. Kochherd,** 1,60×0,80 groß, **Treppengeländer und Säulen, Bretter, Kanthölzer, Rundhölzer, Ia. eis. Wagen- oder Kesselwinde, zwei 3½"-Leiterwagenräder, Dachpappe** u. versch. m. *295
Arthur Lindner,
Spezialgeschäft f. gebr. Baumaterialien
Fernruf 1450

1848

Ein Lesebuch für Arbeiter

enthält Aufsätze, Gedichte usw. von F. Mehring, M. Bakunin, Freiligrath, K. Marx, F. Engels, Lassalle, H. Heine.

Zahlreiche Bilder schmücken das gute Buch.

Buchhandlungspreis **7000 Mk.**

Für Genossen Preis nur **4550 Mk.**

Zu beziehen durch

Bezirks-Buchhandlung, Halle a. d. S.,
Lerchenfeldstraße 14. F

Unser Lied.

Liederbuch

mit Noten, Notenlehre, einig. Worten zum Mandolinen- und Gitarrespiel

Ueber 250 Kampf- und Wanderlieder

Preis nur 3200 Mk.

Zu beziehen durch die

Bezirks-Zentralbuchhandlg.,
Halle a. d. S.,
Lerchenfeldstr. 14
und deren Filialen.

Bekanntmachung.

Der Preis für *293
markenfreie Brötchen beträgt 150 Mk.
Bäcker-Zwangsinnung Halle u. Umg.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen denen, die uns in diesen schweren Tagen hilfreich zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Genossen Lademann für die trostreichen Worte am Grabe, Dank der KPD., den Landarbeitern sowie dem Gutsvorstand für die hilfreiche Unterstützung.

Volkstedt, den 1. Juni 1923.

Anna Neutag
und Kinder. 407

Kassenärztl. Sonntagsdienst.
Sonnabends 3—6, Sonntags 10—12 Uhr
Dr. Krüger, Dr. Kreutzkamp, Dr. Bernhardt. Adler-Apotheke Sonntags- u. Nachtdienst. 546

Möbliertes Zimmer
von einzelnen Herrn für sofort gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle Juristenstraße 11.

Ehrenerklärung!
Die Beleidigung, die ich gegen den Arbeit. **Wiedemann, Halda,** ausgesprochen habe, nehme ich zurück und erkläre dieselbe für unwahr. 549
Oswald Reichenbach, Halda.

Geschäftsstelle und Redaktion „Klassenkampf"
für **Wittenberg-Schweinitz** und **Torgau-Liebenwerda.**
Wittenberg,
Juristenstraße 11
Telephon 329

Ein möbl. Zimmer
für **sofort** und dauernd gesucht. Angebote unter „**Zimmer**" an die Geschäftsstelle des „Klassenkampf" erbeten.

Werbt für den „Klassenkampf"!

2075 **Bei Sobel kauft man gut u. billig Glas, Porzellan, Emaillewaren.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230602-15/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Halle, den 2. Juni 1923.

Zum Reichs-Arbeiter-Sporttag 1923

Der „Rast", die alljährliche Heerschau der deutschen Arbeiter-**Sportbewegung, hat in diesem Jahre** eine für das Proletariat besondere Bedeutung. Langsam aber sicher schwinden die letzten Reste von Gesundheit und Widerstandskraft der Arbeiterschaft. Spiel und Sport können längst nicht mehr eine so gesundheitliche Wirkung ausüben, als zur Zeit der einigermaßen möglichen Ernährung der Arbeiter, weil der Baustoff für den Körper unerschwinglich geworden ist.

Der gegenwärtige Stand der Dinge, die Verelendung des Proletariats, die Offensive der Bourgeoisie, erheischt die Notwendigkeit, alle Mittel und Organisationen in den Dienst des Klassenkampfes zu stellen, und so auch die körperliche Erziehung. Mit verschärfter Intensität hat die Bourgeoisie den Sport in den Dienst ihres Klassenkampfes gestellt, versucht sie, den beweglichsten Teil der Arbeiterschaft, die Jugend, durch Spiel und Sport zu neutralisieren Während Arbeiter unter der Fronarbeit zusammenbrechen, hunderttausende Familien gesundheitlich zugrunde gehen, versucht man, junge, verblendete Arbeiter in den Reihen bürgerlicher Sportverbände zu „Soldaten gegen die Rebellen" zu erziehen.

Aber die Organisatoren des Kapitals wissen auch sonst den Unterdrückungsfeldzug gegen das Proletariat zu führen. Im Ruhrgebiet knallt die französische und die preußische Soldateska um die Wette auf — deutsche Arbeiter! Kann es einen größeren Hohn geben: „Rast" 1923 — Soldatenwild!

„Rast" — zwischen französischen Gewehrläufen und deutschen faszistischen Revolvern!

Die Arbeiter-Turn- und Sportorganisationen haben die unbedingte Pflicht, den „Rast" zu einem großzügigen Aufklärungstag zu machen. In allen Betrieben und Kontoren müssen Jungproletarier auf die Gefahren der bürgerlichen Sportorganisationen aufmerksam gemacht werden. Besonders die Jugend von Beamteneltern, die zum Teil der nationalistischen Vorgesetzenagitation verfallen und nicht in der Lage sind, zu beurteilen, welches Verbrechen sie an sich selbst begehen

Zum Reichs-Arbeiter-Sporttag am 3. Juni möge das Proletariats Halles bekunden, daß Arbeiter-Sportler und Arbeiterschaft eins als Klasse, einig darum im Klassenkampfe sind. Strömt in Massen zu dem Stadion, auf dem die Arbeiter-Sportler sich zeigen werden!

Der 3. Juni sei ein Werbetag für den Arbeiter-Sport, für den proletarischen Klassenkampf. Pflicht der Arbeiter ist es, den Arbeitereltern immer wieder zuzurufen:

Proletariat! Heraus mit Deiner Jugend aus den bürgerlichen Sport-, Turn- und konfessionellen Vereinen, hinein in die Arbeiter-Sport- und Turnvereine!

Damit sie nicht, vom bürgerlichen Geist beeinflußt, in Dir den Gegner ihrer Weltanschauung sieht und mit der Waffe in der Hand, der Flagge schwarzweißrot folgend, sich gegen die eigenen Eltern wendet!

Zum „Rast" 1923 kann die Parole nur sein:

Nieder mit dem schwarzweißroten „nationalen" Sport!
Es lebe der Internationale Rote Arbeitersport!

Ein Beitrag zur Naturgeschichte Riemers

Die skandalösen, von Riemer provozierten Maßnahmen des Versicherungsamtes haben die gesamte Arbeiterschaft im Bezirk mobil gemacht. Der Wunsch, die Gestalt Riemer mehr in das Licht der öffentlichen Meinung gerückt zu sehen, ist daher nur zu berechtigt. — Riemer wurde einem kleinen Kreise von Vereinsmeiern kleinbürgerlichen Geblüts bekannt durch einen lyrischen Schwank „Von Jena bis Leipzig", der vor nationaler „Ergriffenheit" im Geiste der Befreiung vom Joche Napoleons strotzte. In der Rechnungsstelle, wo Riemer saß, ging es drunter und drüber, und Thier mußte alle Energie aufbieten, um das Schlimmste abzuwenden. Thier faßte dabei den hilflosen Riemer sehr häufig recht unsanft an. Nach dem eigenen Geständnis Riemers hat er damals nicht gewußt, ob er des Morgens ins Bureau oder ins Wasser gehen sollte. Zum Glück für Riemer kam der Krieg. Seine offensichtlichen Mängel traten bei dem neueingestellten, in Verwaltungssachen wenig erfahrenen Personal nicht mehr so kraß zutage. Riemer wurde Hahn im Korbe. Im Sommer 1916 schrieb er einen, das hallische Lattchertum apostrophierenden Artikel, der bei den Proletariern im feldgrauen Rock in den Waldlagern und Schützengräben berechtigte Entrüstung auslöste. Er übernahm in der AOK. die Rolle des Heimkriegers, indem er aus ihr eine Filiale für Kriegsanleihezeichnungen machte. Allerdings der Orden für Kriegshilfe blieb aus, dafür kam aber der „Umsturz" und eröffnete dem nicht wählerischen ungeahnte Perspektiven. Zunächst legte er einen feldgrauen Rock als Arbeitskluft an, denn das paßte in die damalige Zeit der Kriegerheimkehr. Er nahm sofort Fühlung mit der Kollegenschaft und arbeitete hervorragend an der Thier das Mißtrauen aussprechenden Januarresolution. (1919). Für einen Mann von der Energie eines Thier war es ein leichtes, Riemer sehr bald zur Vernunft zu bringen, und der „Tatbestand der Widersätzlichkeit", mit dem Thier die Personalakten Riemers vervollständigte, brachte Riemer vollständig zum Zusammenknicken. Thier, dem es an zentristischen Elementen gebrach, machte Riemer zum stellvertretenden Verwaltungsdirektor. Er beteiligte sich an Pultrevisionen, förderte „belastendes" Material zutage, schrieb auf Wunsch Thiers schwarze Berichte, beteiligte sich an allen möglichen Büttcleien gegen oppositionelle Kollegen, kurz: er spielte die Rolle eines Thier'schen Paladins „con eleganza".

Da kamen die Ausschußwahlen und brachten die gefürchtete kommunistische Mehrheit. Der edle Recke Riemer verließ das lecke Schifflein Thier und markierte den Geknechteten und von Thier schmachvoll Behandelten. Seine sonstigen „Taten", die in Anbiederungsversuchen an kommunistische Kreise bestanden, sind ja bekannt.

Wie kommt es nun, daß so ein „Seelenkenner", wie Geheimrat Finger, auf die Denunziationen Riemers hineinfiel und sich zu so einschneidenden Maßnahmen hinreißen ließ, daß er sogar mit Existenzen spielte? So schwierig es erscheint, so einfach ist die Antwort. Finger waren die tatsächlichen Mängel an der Befähigung Riemers zweifellos nicht verborgen geblieben. In mehreren Entscheidungen sachlicher Art wurde die widerspruchsvolle und unentschlossene Haltung der Kasse als Ursache der Beschwerdeabweisung gerügt. Ist es da ein Wunder, wenn Herr Finger auf den Gedanken kam hier, tabula rasa und die Verwaltung der Domäne der Beamtenhierarchie zu machen? Freilich: Der wachsame kommunistische Betriebsrat stand hindernd im Wege, da die Betriebsratswahl nicht die von Riemer und seinen Interessenten erhoffte Mameluckenmehrheit brachte. Da nahm Finger, unter taktwidriger Verletzung des § 31 der RVO. die Riemerschen Spitzelberichte begierig auf und hoffte, gestützt auf den langsamen Instanzenzug der RVO., daß die Gemaßregelten anderwärts ein Unterkommen suchen und vielleicht auf ein Wiedereinstellungsverfahren verzichten würden. Im anderen Falle würde das Verfahren schon soviel Material gegen Riemer liefern, daß er ihn dann fallen lassen konnte. Wie gesagt, es ist anders gekommen. Tatsächlich pfeifen es aber die bürgerlichen Zeitungsspatzen von den Dächern, daß die Zwangsverwaltung, die mit den Gemaßregelten schwerlich durchzuführen gewesen wäre, der Gegenstand ernsthafter Erörterungen gewesen ist. Die hallische Arbeiterschaft hat alle Ursache, in unmißverständlicher Weise ihren Unmut über diese schmachvollen Machenschaften kundzutun.

Der Dollar steigt! Es lebe der Wucher!

Der Milchpreis im Stadtbezirk Halle ist für die Woche vom 3. bis 10. Juni auf

1040 Mk. pro Liter

festgesetzt.

Das Markenbrot kostet ab Montag

1850 Mk.

Lohnforderungen werden abgewürgt. Börsenjobber und Schieber heimsen Riesengewinne ein. Der Proletarier und seine Familie verfallen mehr denn je dem Hungergespenst. Das ist kapitalistischer Wiederaufbau, an dem sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftspäbste beteiligt sind.

Die Schule als Arbeitsvermittler für die Landwirtschaft

Trotzdem die Preise für die Agrarprodukte ins Ungemessene steigen, trotzdem es Arbeitslose übergenug gibt, scheut sich die Schulverwaltung nicht, den Agrariern in der Ausbeutung der Schulkinder Vorschub zu leisten Wie uns mitgeteilt wird, hat die Kreisschulleitung angeordnet, daß der Schulunterricht um 7 Uhr beginnen soll, damit die Schulkinder Zeit zum Rübenverziehen bei den Agrariern haben.

Die Kinder müssen also morgens um 6 Uhr aufstehen, nach der Schule rasch Mittag essen und dann in die Arbeitsfron bei den Bauern. Wenn sie dann abgespannt nach Hause kommen, dann noch Schularbeiten machen. Und bei einer solchen Anspannung sollen die Kinder dann in der Lage sein, zu lernen.

Diese Anordnung zeigt die Fratze der kapitalistischen Gesellschaft und die Hohlheit der Phrase des Kinderschutzes. Möglich ist sie nur dort, wo reaktionäre Schulleitungen bestehen. Die Elternbeiräte müssen sich mit dieser Anordnung der Kreisschulleitung ernsthaft befassen.

Gastspiel des Moskauer Kammertheaters

Im Stadttheater sind auf drei Tage die Russen zu Gaste. Das Ensemble des Moskauer Kammertheaters unter Tairoff. Sie begannen am Freitag mit der Operette.

„Die beiden Zwillingsschwestern", „Giroflé-Girofla". Ein Stück französischen Ursprungs, das heute fast kein Mensch mehr kennt Das übliche Operettengeschehnis die Handlung: Spießbürgerehepaar, Zwillingstöchter, Gier nach feudalen Schwiegersöhnen, Entführung, Rettung, Wiederzusamentreffen, Heirat, glückliches Paar, zufriedene Schwiegereltern. Also absolut belanglos.

Aber was die Russen daraus machen! Dergleichen hat Halle noch nicht gesehen. Zwar sang und sprach man russisch, was zuerst Reserviertheit des Publikums zur Folge hatte. Vielleicht wars auch Entsetzen über die unerhört dürftige Szenerie, von der man nicht recht wußte, ob sie Zirkus, Schiff, Holzspeicher oder was sonst darstellen sollte. Vielleicht auch Verblüffung über die wunderbare Farbenbuntheit und grandios übertriebene Lächerlichkeit der Kostüme.

Aber es dauerte nicht lange, da wurde man warm. Wurde man hingerissen von der farbigen Bewegtheit der Szenen, gefangen von der duftigen Grazie des Tanzrhytmus, der über und in ihnen lag, ließ man sich erschüttern von der unbeschreiblich grotesken Komik der „Helden".

Tollheit, Chaos. Und doch war es, als ob man selbst in diesem gaukelnden, hetzenden Spuk etwas von dem Wesen des neuen Rußland verspürte. Von dem Geiste, der nach neuen Wegen sucht, um neue Ideen auszudrücken. Von dem Willen, der mit Selbstverständlichkeit bis zum Aeußersten des Möglichen geht, und der sich nicht scheut, darüber hinauszustreben, wenn es von nöten. Konstruktion, die neue Kunstrichtung des neuen Rußland, der Ausdruck des Willens von der Erbauung einer neuen Welt, zeigt sich selbst auf dieser russischen Operettenbühne.

Das ließe sich vielfältig demonstrieren. Die Rückwand der Bühne erscheint zunächst als ein blaugrün angepinseltes Brett. Auf einmal merkt man, daß es eine Tür hat, dann zwei, dann drei, dann vier, daraus sich immer wieder von neuem der lebendige Strom der Menschen ergießt. Man meint jetzt eine Maschine vor sich zu haben, die unter Hochdruck arbeitend massenhaft produziert. Im Vordergrund der Bühne sieht man ein paar kleinere, aufrechtstehende Bretter. Rätselraten, was, wozu? Kopfschütteln, Lachen. Erstaunen, als das senkrechte Brett von einem Menschen mit zwei Fingern wagerecht gedreht und zu einem richtiggehenden Tisch gemacht wird, an dessen Seite gleich die Stühle sind, oder zu einem regelrechten Schaukelstuhl. Konstruktion, keine Hexerei. Sinn, tiefster Sinn. Sogar bis in die Kopfbedeckung hinein Konstruktion. Wenn der Chor abtritt, nach hinten aufsteigend sich bewegt, meint man, zwei Dutzend frisch gegossener Maschinenräder vor sich zu haben. Das sind die Hüte. Piratenhäuptling und Admiral gar tragen häuptens ganze Dampfer.

Von den Darstellern ragen, obzwar die Kunst des Ensembles vom ersten bis zum letzten Wort, vom ersten bis zum letzten Schritt, als geschlossenes Ganze wirkt, hervor: Zeretelli als Gesellschaftskarrikatur Marasquino, Fenin, ein feiner Sänger als Piratenhäuptling Mursuck, Tichonrawoff als grotesker Admiral, die Spendiarowa, die vertretungsweise aus dem Chor in die führende Solopartie so sicher hineinsang und -tanzte, daß es gar nicht aufgefallen wäre, wenn ein Nachtragszettel es nicht ausdrücklich vermerkt hätte. (Wieder neues Rußland: Mann gefallen, ein anderer vor, muß können, was auf dem Posten verlangt wird!) Den Löwenerfolg haben Sokoloff, als Bolero in einer Person naiver Schwiegervater, dummer August, Parterreakropat, Zauberkünstler im Bunde mit der Uwarowa als zänkisches Pfauenweib. Das war echte Komik, geistreiche Komik, etwas anderes, als der fadschlüpfrige Quatsch, den man auf deutschen Operettenbühnen alleweil zu hören bekommt!

Der Beifall des Publikums ward von Akt zu Akt stärker, setzte im letzten sogar bei offener Szene ein und endete beim letzten Vorhangschluß mit einer begeisterten Beifallskundgebung, wie sie das Hallische Stadttheater lange nicht gesehen hatte. Die Russen haben gesiegt!

K.

Einen genußreichen Abend

bot am Mittwoch der Touristenverein „Die Naturfreunde" der Schar von jungen und alten Zuhörern, die sich im Saale des Real-Reformgymnasiums zusammengefunden hatten. Die Naturfreunde haben damit einen großen Teil ihres guten Rufes wieder zurückerobert, der in letzter Zeit arg in Mißkredit geraten war. Sie hatten diesmal die Genossin Ilse Berend-Groa (Cassel) erwählt, die den Abend in geradezu bewundernswerter Weise ausfüllte. Die ausgewählten Dichtungen und Märchen, die von ihr vorgetragen wurden in einer ihr allein eigenen Art, waren sowohl dem Empfinden der Naturschwärmer wie auch dem Empfinden der jugendlichen Menschen angepaßt. Es mag dem Geschick und dem revolutionären Fühlen der Genossin Berend-Groa allein zu verdanken sein, daß auch eine Tendenz in dem Programm zum Ausdruck kam, die merklich abstach von der des verpfuschten „Frühlingsfestes". Vielleicht kann gesagt werden, daß die Fülle der Vorträge eine etwas reichliche Belastungsprobe an die Dauerhaftigkeit der geistigen Verdauung war und leicht hätte zur Ermüdung führen können. Sonst war der Abend ein wahrer Genuß und dürfte eine Wiederholung solcher Art sehr begrüßt werden.

* **Wanderung der Kommunistischen Kindergruppe.** Sonntag vormittag 7 Uhr: Wanderung nach dem Beuchlitzer Graben. Treffpunkt Rannischer Platz, Wettiner Platz und Hallmarkt. Decken, Trinkgefäße und 50 Mark sind mitzubringen.

* **Freie Volksbühne.** Die Theaterkarten für das 10. Werk (2500 Mark), Reihe I, 2×2=5, Lustspiel von Wied, Reihe II: Eine Nacht in Venedig, Operette von Johann Strauß, werden vom 1. bis 9. Juni sämtlich in der Geschäftsstelle ausgegeben. Spieltage: Von morgens bis mitternachts: Montags (D, 9. Werk) und Donnerstag (E, 9. Werk), Mittwoch: Die Königin von Saba (M, 8. Werk).

* **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Die Walderholungsstätte in der Heide bei Nietleben wird am Sonntagvormittag 10 Uhr eröffnet und dem Verkehr übergeben.

* **Von der Straße.** Am 29. Mai, vormittags, fiel ein Arbeiter an der Friedhofsmauer in der Hardenbergstraße von einem Baum und erlitt anscheinend innere Verletzungen. Auf der Wache, wohin er gebracht wurde, verfiel er in Tobsucht und Krämpfe. Er wurde in die Klinik übergeführt. — Am gleichen Tage nachmittags wurde ein Knabe an der Pauluskirche von einem Radfahrer überfahren. Es wurde dem Knaben dabei ein Bein gebrochen Der Name des Radfahrers steht fest und wird derselbe zur Anzeige gebracht. — Am 30. Mai, abends, wurde in der Krondorfer Straße eine Witwe in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Selbstmord durch Gas festgestellt.

Diemitz. Ein Kreisfest der freiwilligen Feuerwehr wurde schon am Sonnabend durch Zapfenstreich, Hohenzollern- und Torgauer Marsch eingeleitet. Die freiwillige Feuerwehr Diemitz setzt sich zusammen aus einem Teil Arbeiter und der „demokratischen" Geschäftsleute. Wird ein Gewerkschaftsfest veranstaltet, so ist von den Geschäftsleuten fast niemand zu sehen. Gegen vier Stimmen der Arbeitervertreter hat das Gemeindeparlament für dieses Fest, das durch die Diemitzer Feuerwehr in einen nationalistischen Rummel ausartete, 50 000 Mark bewilligt. Teilnehmer aus anderen Orten erklärten unseren Genossen, daß sie ein derartiges Fest nie wieder mitmachen würden. Arm in Arm zogen Arbeiter die erst vor kurzem acht Wochen gestreikt hatten, mit Herrn Linke, einem Mitinhaber der Firma Calm, im Umzug durch die Straßen. Die Arbeiterschaft kann auf Grund des Festes diese Feuerwehr für nichts anderes halten als wie eine verkappte faszistische Organisation. Wir glauben auch, daß die paar Arbeiter, die noch darin geblieben sind, dieser Organisation bald den Rücken kehren, oder es muß mit dem teutschen Feuerwehrgesindel aufgeräumt werden.

Seeben. Schauturnen des Arbeiter-Turnvereins. Trotz schlechten Wetters konnte der Arbeiter-Turnverein am Sonntag, dem 27. Mai, ein wohlgelungenes Schauturnen veranstalten. Die Leistungen waren durchweg sehr gut und haben bewiesen, daß die Arbeiterturner trotz aller Anfeindungen und Intrigen, die sie in letzter Zeit abzuwehren hatten, doch auf der Höhe sind und es bedarf der Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft, den Turnverein als proletarische Sportorganisation zu stärken und zu festigen. Frei Heil!

— Die Scham zu den Hunden geflohen. Es muß recht eigenartig um die politische und gewerkschaftliche Schulung und Geistesbildung solcher Arbeiter stehen, die sich dazu hergeben, bei einem Schützenverein, der zum allergrößten Teil aus gegenrevolutionären und arbeiterfeindlichen Personen besteht, als Trommler, Schellenbaum- und Scheibenträger benützen zu lassen. Auch beim diesjährigen Schützenfest konnte man diese Beobachtungen wieder machen. Sogar zwei frühere Mitglieder der KPD. brachten es fertig, bei diesem Rummel als Statisten mitzuwirken. Einer davon ist Kassierer des Fabrikarbeiterverbandes und früher furchtbar radikal. Da er aber aus der Landeskirche ausgetreten ist, ließ ihn der Pastor beim Schützenkirchgang nicht mit in die Kirche. Er mußte sich mit seinem Schellenbaum währenddessen im Schulhausflur aufhalten. Als Gegenleistung sollen sich die „Schitzenbrieder" erboten haben, beim Maiumzug und Gewerkschaftsfest ebenfalls als Trommler, Fahnenträger usw. zu fungieren. Der im Bauarbeiterverband organisierte Scheibenträger W. Eberhardt ist ja noch vom März 1921 her als Zutreiber und Helfershelfer der Sipo bekannt; aber von den andern könnte man wirklich etwas mehr Selbstachtung verlangen.

Arbeiter-Sport

HTC. Teutonia 08. Sonnabend, den 2. Juni, treffen sich alle Mitglieder um 8 Uhr im „Lindenhof". Sonntag, den 3. Juni pünktlich um 10 Uhr versammeln sich alle passiven und aktiven Mitglieder im „Lindenhof" zum Umzug (aktive im Dreß). Abmarsch von dortselbst mit Musik 10½ Uhr. Nichterscheinen wird satzungsgemäß bestraft.

Ballspielklub Giebichenstein 1 und VfB. Trotha 1 treffen sich am Sonnabend ½7 Uhr auf der Peißnitz im Freundschaftsspiel. Bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften ist ein interessantes Spiel zu erwarten und ein Besuch zu empfehlen. Ballspielklub in folgender Aufstellung: Große; Büchner, Reißl; Brose, Busch, Dönitz; Meißner, Ibbe, Richter, Heilchel, Meyer. Ersatz: Bieler, Reinhardt. Das Spiel Kröllwitz — Ballspielklub wurde von Kröllwitz abgesagt. Sonntag vormittag 10 Uhr treffen sich sämtliche Ballspielklubleute zum Umzug im Vereinslokal. Aktive, Jugend und Schüler in Sportkleidung. Spiele vom Donnerstag: VfB. Trotha 2 — Ballspielklub 2. 3:0. Minerva 1. Jugend — Ballspielklub 1. Jugend 3:1.

VfB. Trotha trifft sich Sonntag vormittag 9 Uhr im Vereinslokal Liebig zur Teilnahme am Reichs-Arbeiter-Sporttag. Sonnabend Versammlung daselbst.

Städtemannschaft. Anläßlich der Reichs-Arbeiter-Sportwoche steht die hallische Städtemannschaft der Leipziger Städtemannschaft gegenüber. In der hallischen Ringermannschaft ringen im 1. Federgewicht, Willy Becher; Federgewicht, Emil Kleine; Leichtgewicht, Walter Meye, 1. Mittelgewicht, Paul Sachse; schw. Mittelgewicht, Willy Engert; Schwergewicht, Otto Reißel. Die Stemmmannschaft ist wie folgt aufgestellt: Otto Mühlbach, Lennecker, Heinicke, Danner, Paul Kretschmann und Herbert Hein. Die Kämpfe finden Dienstag auf dem Stadion statt. Siehe Plakat!

Turn- und Sportverein Fichte. Heute, Sonnabend abend Uebungsspiel der Handball- und Fußballspieler. Sonntagvormittag treffen sich alle Mitglieder im Sportdreß ½11 Uhr im „Volkspark".

Verantwortlich: Konrad Finkelmeier für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle Lerchenfeldstraße 14

DAS WORT

Nummer 23, erscheint Sonnabend nachmittag, den 2. Juni.

Anläßlich der Aufnahme des Sportbetriebes im neuen städtischen „Stadion am Gesundbrunnen" durch die Arbeiter-Sportverbände ist der größte Teil des Inhalts dem Sport und der Sportkritik gewidmet.

Aus dem Inhalt: **„Sportkultur gegen Mordkultur"**, Gedanken über Entartung und Mißbrauch des Sports, von Dr. Heinz Gerber; **„Der große Sportsman"**, von Stichlinski; **„Keine Liebesfreiheit"**, von K.; **„Die Sportszeitung"**, von Hans Bauer; **„Das Recht auf den Stahlhelm**, von Brutus; **„Lebensversicherung"**, die Tragödie des zufriedenen Bürgers, von E. Ei; **„Die Regierung des Volkes, durch das Volk, für das Volk"**, von Jerome K. Jerome (London). — Das Feuilleton ist ausschließlich der dramatischen Kunst gewidmet „Georg Kaisers dramatische Sendung", von Kurt Kläber (zur Aufführung des Stückes „Von morgens bis mitternachts" im Stadttheater); „Russisches Theater"; „Große Berliner Kunstausstellung 1923, von Dr. Bell. — Titelzeichnung: Plan des hallischen „Stadion am Gesundbrunnen".

Gebt die Bestellung für Monat Juni sofort auf

„Das Wort" ist in Halle an allen Zeitungsverkaufsstellen während der ganzen Woche zu haben, ebenso in den auswärtigen Filialen des „Klassenkampf".

Gummi-Bieder, Mäntel — Schläuche, nur Gr. Steinstraße 35.

Naht- u. nagellose Besohlungen? Aufklärungsschrift gratis. 2058
Hartmann & Hansen, Halle a. d. S., Talamtstr. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230602-15/fragment/page=0005

Kämpfende Jugend

Die Pfingst-Jugendtage im Reich

Als die mitteldeutsche arbeitende Jugend an Pfingsten zu Tausenden in Eisleben aufmarschierte, um ihren Willen gegen Not und Faszismus kundzutun, hatten sie das stolze Bewußtsein: Nicht nur in Eisleben flattern heute die roten Banner durch die Straßen, nicht nur in Eisleben hält die klassenbewußte Jungarbeiterschaft Heerschau über ihre jungen Kämpfer, nicht nur in Eisleben ist heute Kampftag!

10 000 Jungarbeiter versammelten sich in Essen. Diszipliniert und geschlossen unter dem Schutz der proletarischen Hundertschaften bewegte sich der riesige Demonstrationszug durch die Straßen. Es war eine Kampfansage gegen zwei Fronten. Gegen den deutschen und gegen den französischen Kapitalismus, aber auch eine Aufforderung an die gesamte internationale Arbeiterschaft zur Solidarität ums Brot. Bei der Kundgebung im Saalbau erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt, als im Film die Rote Armee zur Parade auf einem großen Platz in Moskau aufmarschierte. Zwei faszistische Provokateure konnten ihren Neid und ihre Wut nicht mehr verbergen und ließen sich zu lauten Beschimpfungen hinreißen. Auf die Aufforderung unserer Genossen, ihre Papiere vorzuzeigen, hatten sie als Antwort nur den Revolver. Sie schossen unter die umstehenden Jugendlichen hinein. Dieser Zwischenfall kostete einem unserer Genossen das Leben, zehn weitere wurden verwundet.

Hilden, ebenfalls im besetzten Gebiet, wurde trotz aller Schwierigkeiten zum Aufmarschplatz von Tausenden revolutionärer junger Arbeiter.

5000 süddeutsche junge Arbeiter und Arbeiterinnen, zusammengekommen aus dem Hitler-Bayern und aus Württemberg, demonstrierten in der reaktionären Garnisonstadt Ulm. Drei Tage stand die Stadt unter dem Zeichen des Sowjetsterns. Auch hier versuchten die Faszisten unsere Genossen zu provozieren, aber ihr Vorhaben scheiterte an dem geschlossenen und disziplinierten Auftreten der jungen Arbeiter.

In Mannheim und der Universitätsstadt Heidelberg demonstrierten ebenfalls Tausende von jungen Arbeitern gegen die Reaktion und die wirtschaftliche Not.

In Hildburghausen in Thüringen marschierten in mustergültiger Ordnung und Disziplin 3000 junge Arbeiter auf. Voran die proletarischen Hundertschaften der Erwachsenen.

5000 junge Arbeiter kamen in Zwickau in Sachsen zusammen, um gemeinsam mit den proletarischen Hundertschaften der Erwachsenen ihren Kampfeswillen zu bekunden. Ebenso sah auch die Dresdener Arbeiterschaft ihre revolutionäre Jugend diszipliniert und geschlossen aufmarschieren.

Auch im faszistischen Schlesien, in Gleiwitz, marschierten Tausende von jungen Arbeitern geschlossen auf. Als sich während den Ansprachen die Versammelten durch das Schreien und Johlen der Faszisten nicht provozieren ließen, fielen die Mordbanden beim Formieren des Demonstrationszuges über die Jugendlichen her. Herbeigeeilte Polizei stellte sich sofort auf seiten der Faszisten. Bei diesem Zusammenstoß wurden acht unserer Genossen verhaftet.

Selbst in den Hochburgen der Junkerreaktion ließ es sich die revolutionäre Jugend nicht nehmen, ihren Willen zu bekunden. Demonstrationen fanden statt in Tilsit (Ostpreußen), Danzig und Greifswald (Pommern).

Auch unser Bruderverband in der Tschechoslowakei, der von der Regierung verboten ist, hatte in Gablonz eine Demonstration von 5000 Teilnehmern zu verzeichnen.

Ein Wille beseelte all die Zehntausende junger Proletarier, die Pfingsten 1923 im ganzen Reich aufmarschierten:

Kampf gegen Not und Elend! Kampf gegen die Faszistenbanden!

Bildet die geschlossene und disziplinierte Abwehrfront des gesamten Proletariats! An die Arbeit, Genossen! Auf daß das Gelöbnis zur Tat werde!

Die Einigung gegen die proletarische Jugend

Nun ist das große Werk in Hamburg glücklich vollendet. Unter schwültigem Phrasenschwall sind sie sich in die Arme gefallen. Die schwarzrotgoldene Arbeiterjugend Fritze Eberts und die belgische „Junge Garde" Vanderveldes, die für Vaterlandsverteidigung und sechsmonatige Jugendorganisationen in der Tschechoslowakei, sozialdemokratischer Jugendorganisationen in der Tschechoslowakei, die, nationalistisch gespalten, sich heftig bekämpfen und nur in ihrem Haß gegen die Kommunistische Jugend einig sind. Auch die Freunde von der selig entschlummerten Jugendinternationale 2½, die früher einmal die Rätediktatur im Programm hatten, waren dabei. Sie haben sich alle zusammengeschlossen zur „einigen" Jugendinternationale, und die alten Reformisten, die neugebackne Internationale der Minister, haben das Kindlein aus der Taufe gehoben.

Der Einheitsfrontvorschlag der Kommunistischen Jugendinternationale abgelehnt.

Damit niemand im Zweifel sei, hat der Hamburger Kongreß gleich bei Beginn seiner Tagung klar und eindeutig seinen Zweck gezeigt. Einmütig lehnte der Kongreß ab, auch nur in Verhandlungen mit der Delegation der Kommunistischen Jugendinternationale einzutreten. Offen und brutal bekunden die Reformisten, daß sie entschlossen sind, auf jeden Fall und unter allen Umständen den gemeinsamen Kampf der arbeitenden Jugend zu sabotieren. Das Jungproletariat wird sich das scharf einprägen müssen.

Der Kongreß wollte nicht „belästigt" werden.

Den Vorschlag der KJJ. hat er abgelehnt. Aber auch die zahlreichen Delegationen aus vielen Orten Deutschlands von Betrieben, von Jugendkartellen, öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen geschickt, mit dem Auftrag, den Hamburger Kongreß zur Bildung der Einheitsfront aufzufordern, nicht angehört. Für diese alle hatte die „Arbeiterjugend"-Internationale keine Zeit. Die Delegationen, meistens AJ.- und SPJ.-Genossen, fanden verschlossene Türen. Während draußen die eignen Mitglieder der „neuen" Internationale zurückgewiesen wurden, hatte drinnen die erlauchte Versammlung Zeit, sich ein Begrüßungsschreiben verlesen zu lassen von dem Auslandsamt republikanischer Studenten, dem neben Sozialdemokraten auch Demokraten und Zentrumsleute angehören.

Die Minderheit diktiert.

Der Kongreß der alten Reformisten hat die Einheitsfront abgelehnt mit der demagogischen Begründung, daß sich die Reformisten von der kommunistischen Minderheit kein Diktat aufzwingen ließen. In der Jugendbewegung umfaßt die Kommunistische Jugendinternationale mit nahezu 1 000 000 Mitgliedern die gewaltige Mehrheit des politisch organisierten Jungproletariats. Die Delegation der KJJ. kam zu der kleinen reformistischen Minderheit, nicht um ihnen ein Diktat aufzuzwingen, sondern um mit ihnen zu verhandeln und so eine Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen zu finden. Der Hamburger Kongreß, der noch nicht einmal ein Drittel so viel Mitglieder wie die KJJ. vertrat, lehnte es ab, auch nur zu verhandeln. Die reformistische Minderheit diktiert: Keine Einheitsfront. Die Massen der proletarischen Jugend werden ihr die richtige Antwort geben.

Die Antwort des Jungproletariats.

Während der Vereinigungskongreß keine Zeit und kein Interesse für die Not der arbeitenden Jugend und die Forderungen seiner eignen Mitglieder hatte, sondern in trauter Abgeschlossenheit große Reden anhörte und Phrasen drechselte, marschierte in den Straßen Hamburgs die arbeitende Jugend. Tausende junger Arbeiter demonstrierten, um ihren Willen zu bekunden zum gemeinsamen Kampf des Jungproletariats gegen die drohenden Gefahren. Und Zehntausende waren es bei den Pfingstkundgebungen, die gelobten, alle Kräfte einzusetzen für die Schaffung der Einheitsfront. Trotz aller Sabotage marschiert die Einheitsfront, wächst unter der arbeitenden Jugend der Wille zum Abwehrkampf. Hamburg war die Einigung gegen die proletarische Jugend, wir werden ihr entgegensetzen die Einigung im Kampf.

Schülerräte

„Die Schülerräte sollen sich nicht um Schulfragen kümmern, sondern es soll in ihnen das Gefühl der Verantwortlichkeit geweckt werden."

Dieser Ausspruch des Schulleiters der Fortbildungsschule zu Eilenburg zeigt klar und deutlich, welche Rolle nach der Meinung der Lehrer und aller höchsten Schulbehörden die Schülerräte spielen sollen. Die Schülerräte sollen die Verantwortung tragen für all die Maßnahmen und Praktiken der Schulleitung, um die sie sich im übrigen aber gar nicht kümmern dürfen. Die werten Herren meinen es wirklich sehr gut, wenn auch nicht mit den Fortbildungsschülern, so doch mit sich selbst. Der Schülerrat soll den Büttel gegen seine eigenen Schulkameraden machen und die wacklige Autorität der Schulleitung stützen helfen.

Zu diesen Absichten paßt auch ganz die Art, in der man vielfach die Wahlen vornehmen läßt. Bei Beginn der Stunden erklärt der Lehrer, daß Schülerräte gewählt werden sollen. Dann werden sofort im Beisein des Lehrers Vorschläge verlangt, durch Stimmzettel die Wahl vorgenommen und schon ist der Schülerrat fertig. Mit keinem Wort wird gesagt, warum eigentlich ein Schülerrat gewählt wird und was seine Aufgaben sind. Warum auch, das alles wird ihm dann nachher schon der Herr Lehrer erzählen.

Gegen diesen Unfug, der den ganzen Schwindel von Vertrauensverhältnis, Erziehung zur Verantwortlichkeit usw. enthüllt, müssen sich unsere Genossen mit aller Entschiedenheit wenden. Den Fortbildungsschülern muß die Möglichkeit gegeben sein, über die Wahl zu sprechen, die Aufgaben der Schülerräte zu besprechen und dann die Kollegen auszuwählen, die wirklich die Gewähr dafür bieten, daß sie nicht Handlanger des Lehrers werden. Zu diesem Zweck müssen überall Schülerversammlungen ohne Beisein der Lehrer gefordert werden. Unsere Genossen müssen in diesen Versammlung den Fortbildungsschülern klarmachen, welche Aufgaben die Schülerräte nur haben können, für die Arbeit der Schülerräte die Forderungen aufstellen, die wir bereits in der letzten Nummer der „Kämpfenden Jugend" veröffentlicht haben. Es liegt an unseren Genossen, die Initiative bei der Wahl zu ergreifen, durch eine rege Propaganda unter der Schülerschaft die Absicht der Schulleitungen zu vereiteln. Nicht Büttel für die Lehrer dürfen die Schülerräte werden, sondern die wirklichen Vertrauensleute der Fortbildungsschüler.

Auf zur 3. Internationalen Kinderwoche!

An die Arbeiterkinder aller Länder!

Junge Genossen und Genossinnen!

Vom 24. bis 30. Juni findet die **3. Internationale Kinderwoche** statt. Sie gilt dem Kampf gegen alles, was Euch bedrückt.

Ungeheure Not lastet auf Euern Schultern. **Zu Hause Hunger und elendes Leben.** Wie viele von Euch müssen ihren Eltern mithelfen, ihr Brot zu verdienen, ja oft selbst bis in die späte Nacht hinein arbeiten.

Ihr leidet noch alle unter den **schrecklichen Folgen des Weltkrieges.** Aber den Reichen fällt es nicht ein, Euer **Los zu bessern. Ihre** Raubgier und Willkür gibt Euch auch heute der **Not und der Krankheit** preis.

Die Behandlung in der Schule ist nicht besser. Die **Lehrer** sind meistens Arbeiterfeinde. Deshalb erlauben sie sich Euch gegenüber alles. Sie schrecken auch vor den schwersten **Mißhandlungen mit dem Prügelstock** nicht zurück. Und das alles nur, weil Ihr arm seid. Die Kinder der Reichen verhätscheln sie.

Junge Kameraden und Kameradinnen!

Gegen all das wird in der 3. Internationalen Kinderwoche gekämpft! So wie in den zwei vorhergegangenen Kinderwochen werden auch diesmal Eure Eltern und erwachsenen **Geschwister, alle** revolutionären Arbeiter mit Euch gemeinsam in allen Ländern in großen Kundgebungen für Eure Forderungen eintreten. Sie **werden** ihren festen Willen kundtun, einen kraftvollen Kampf für Euch zu führen.

Ihr müßt an diesem Kampf Eurer Eltern und erwachsenen Geschwister, der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft, mit Euren jungen Kräften tapfer teilnehmen! Zwar seid Ihr noch jung und schwach, aber doch könnt Ihr schon vieles tun, besonders, wenn Ihr Euch in den kommunistischen Kindergruppen zusammenschließt. Ihr habt auch bereits mehrere Male bewiesen, wie stark Ihr seid trotz Eurer Jugend, wenn Ihr eng zusammensteht. **Besonders die bisherigen Kinderwochen waren ein beredtes Zeugnis Eurer Tatkraft, Opferfreudigkeit und Begeisterung.**

Junge Genossen und Genossinnen!

Zeigt diese schönen Eigenschaften aus diesmal! Schließt Euch fest zusammen mit Euren Eltern und erwachsenen Geschwistern und trefft mit Feuereifer alle Vorbereitungen für eine **gute Durchführung und schönes Gelingen der 3. Internationalen Kinderwoche!** Verbündet Euch mit der Kommunistischen Jugend und kommunistischen Arbeiterschaft zum gemeinsamen Kampf für die Losungen:

Fort mit Kinderarbeit und Kinderelend!

Gegen die arbeiterfeindliche Erziehung und Beeinflussung der Arbeiterkinder durch Schule und Kirche!

Nieder mit der Prügelstrafe!

Für die kommunistischen Kindergruppen!

Für den gemeinsamen Kampf mit Euren Eltern und erwachsenen Geschwistern!

Moskau, den 19. April 1923.

Die Kommunistische Jugendinternationale.

Es bröckelt

In Mücheln hat sich die SAJ.-Gruppe aufgelöst, **der größte** Teil der Mitglieder ist zur Kommunistischen Jugend **übergetreten,** die in den letzten zwei Monaten ihre Mitgliederzahl **verdoppelt hat.**

An alle Genossen der Kommunistischen Jugend!

Anfangs dieser Woche ging an alle Gruppen ein **wichtiges Rundschreiben** über unsere nächsten Aufgaben nach dem **Jugendtag.** Sorgt dafür, daß dieses Rundschreiben sofort in jeder Gruppe verlesen wird. Wir erwarten, daß alle unsere Genossen mit größtem Ernst und Eifer an die Erfüllung der in dem Rundschreiben gestellten Aufgaben gehen werden.

Mit kommunistischem Jugendgruß **Die Bezirksleitung.**

Tyll Ulenspiegel und Lamm Goedzak

76) Von Charles de Coster

Er antwortete:

„Wenn dieser Lump aus zweien Stücken eine so ungewöhnliche Waffe gewählt hat, so glaubt er wohl, sein Leben damit verteidigen zu können."

Da Ulenspiegel abermals sagte, daß er sich seines Besens bedienen wollte, waren die vier Sekundanten einverstanden.

Sie standen sich kampfbereit gegenüber, Riesenkraft auf seinem eisengepanzerten Pferde, Ulenspiegel auf seinem speckgepanzerten Esel.

Ulenspiegel rückte bis zur Mitte des Feldes vor. Dann legte er seinen Besen wie eine Lanze ein und sprach:

„Stinkender als Pest, Aussatz und Tod finde ich dies Ungeziefer von schlechten Kerls, die in einem Lager von guten Kriegskameraden keine andern Sorgen haben, als allerwegen ihre mürrische Fratze und ihr zornschäumendes Maul herumzutragen. Wo sie verweilen, wagt sich das Lachen nicht hervor, und die Lieder schweigen. Sie müssen allzeit brummen oder sich schlagen, und dergestalt führen sie neben dem berechtigten Kampf für das Vaterland den Zweikampf ein, welcher der Verderb des Heeres und die Freude des Feindes ist. Gegenwärtiger Riesenkraft tötete einundzwanzig Menschen um unschuldiger Worte willen, ohne daß er jemals in Schlacht oder Scharmützel eine glänzende Tat vollbracht oder durch seinen Mut die geringste Belohnung verdient hätte. Darum so gefällt es mir, heute das räudige Fell dieses bissigen Hundes wider den Strich zu bürsten."

Riesenkraft antwortete:

„Dieser Trunkenbold hat schöne Dinge über den Mißbrauch des Zweikampfes geträumt; es wird mir heute gefallen, ihm den Kopf zu spalten, um jedermann zu zeigen, daß er nur Heu im Hirn hat."

Die Sekundanten zwangen sie, von ihren Tieren zu steigen. Dies tuend, ließ Ulenspiegel den Lattich vom Kopf fallen, den der Esel geruhig fraß. Doch ward er in diesem Geschäft durch einen Sekundanten gestört, der ihn mit einem Fußtritt aus den Schranken des Kampfplatzes trieb. Ebenso geschah es dem Pferde. Und sie gingen, anderswo in Gesellschaft zu weiden.

Alsbald gaben die Sekundanten — die besentragenden, das waren die Ulenspiegels —, und die degentragenden, das waren die Riesenkrafts — durch Pfeifen das Zeichen zum Kampf.

Und Riesenkraft und Ulenspiegel fochten wütend miteinander. Riesenkraft fitlug mit seinem Stoßdegen und Ulenspiegel parierte mit seinem Besen. Riesenkraft fluchte bei allen Teufeln. Ulenspiegel wich ihm aus, hüpfte die Kreuz und die Quer durch die Heide, steckte die Zunge heraus und schnitt Riesenkraft tausend Fratzen. Diesem ging der Atem aus, und er schlug mit dem Stoßdegen ins Blaue wie ein närrisch gewordener Söldling. Ulenspiegel merkte, daß er ihm nahe war, drehte sich plötzlich um und gab ihm mit seinem Besen einen gewaltigen Schlag auf die Nase. Riesenkraft fiel mit ausgestreckten Armen und Beinen zu Boden, wie ein verendeter Frosch.

Ulenspiegel warf sich auf ihn, fegte ihm ohne Erbarmen übers Gesicht hin und her und sagte dabei:

„Bitte um Gnade oder Du sollst meinen Besen fressen." Und er fegte ohn Unterlaß hin und her, zum großen Ergötzen der Anwesenden, und sagte immerfort:

„Schrei um Gnade oder Du sollst ihn fressen!"

Aber Riesenkraft konnte nicht schreien, denn er war an der schwarzen Wut gestorben.

„Gott hab Dich selig, armer Wüterich!" sprach Ulenspiegel.

Und er ging fürbaß und blies Trübsal.

14

Es war dazumal Ende Oktober. Dem Prinzen mangelte es an Geld, sein Heer hungerte. Die Söldlinge murrten. Er marschierte nach Frankreich und bot dem Herzog eine Schlacht an; der aber nahm sie nicht an.

Er brach von Quesnoy-le-Comte auf, um auf Cambrai zu rücken; da stieß er auf zehn Kompanien Deutscher, acht Fähnlein Spanier und drei Schwadronen leichter Reiter, die Don Ruffele Henricis, des Herzogs Sohn, befehligte. Der rief mitten in der Schlacht auf Spanisch:

„Tötet, tötet! Gebt kein Pardon! Es lebe der Papst!"

Don Henricis stand just der Kompanie Schützen gegenüber, in der Ulenspiegel Rottenführer war, und stürzte sich mit seinen Leuten auf sie. Ulenspiegel sagte zum Feldwaibel:

„Ich will diesem Henker die Zunge abschneiden."

„Schneide", sagte der Feldwaibel.

Und mit einer wohlgezielten Kugel zerriß Ulenspiegel Zunge und Kinnbacken des Don Ruffele Henricis, des Herzogs Sohn.

Ulenspiegel schoß auch den Sohn des Marquis Deimarès vom Pferde.

Die acht Fähnlein und drei Schwadronen wurden geschlagen.

Nach diesem Siege suchte Ulenspiegel Lamm im Lager, aber er fand ihn nicht.

„Ach", sagte er, „nun ist er fort, mein Freund Lamm, mein dicker Freund. Das Gewicht seines Bauches vergessend, hat er in seinem kriegerischen Ungestüm die hispanischen Flüchtlinge sicher verfolgen wollen. Außer Atem wird er wie ein Sack auf den Weg gefallen sein. Und sie werden ihn aufgehoben haben, um Lösegeld für ihn zu bekommen, Lösegeld für christlichen Speck. Mein Freund Lamm, wo bist Du doch, wo bist Du, mein fetter Freund?"

Ulenspiegel suchte ihn allerorten, und da er ihn nicht fand, blies er Trübsal.

15

Im November, dem Monat der Schneestürme, ließ der Schweiger Ulenspiegel zu sich entbieten. Der Prinz biß auf die Schnur seines Panzerhemdes.

„Höre und bewahre", sagte er.

Ulenspiegel antwortete:

„Meine Ohren sind Gefängnistore; man geht leicht hinein, aber schwer hinaus."

Der Schweiger sprach:

„Geh über Namur, Flandern, Hennegau, Südbrabant, Antwerpen, Nordbrabant, Geldern, Oberyssel, Nordholland und verkünde allerorten: wenn Fortuna unsere heilige, christliche Sache auf dem Lande verrät, so wird der Kampf gegen alle ungerechten Gewalttaten auf dem Meer fortgesetzt. Unsere Sache liegt in Gottes Hand, sei es im Glück oder Unglück. In Amsterdam wirst Du Paul Buys, meinem Getreuen, von Deinem Tun und Treiben Rechenschaft geben. Hier sind drei Pässe, von Alba selbst unterzeichnet und bei den Leichen von Quensnoy-le-Comte gefunden. Mein Sekretarius hat sie ausgefüllt. Vielleicht findest Du unterwegs einen guten Gefährten, dem Du vertrauen kannst. Die sind gut, die auf das Lied der Lerche mit kriegerischem Hahnenruf antworten. Hier sind fünfzig Gülden. Du wirst tapfer und treu sein."

„Klasens Asche brennt auf meiner Brust", antwortete Ulenspiegel. Und er ging von dannen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230602-15/fragment/page=0006